



DABregional 03·17

1. März 2017, 49. Jahrgang

Offizielles Organ der Architektenkammer Baden-Württemberg | Körperschaft des öffentlichen Rechts



Internationale Bauausstellung

in der Landeshauptstadt und ihrer Region



DABregional 03-17

1. März 2017, 49. Jahrgang

Offizielles Organ der Architektenkammer Baden-Württemberg | Körperschaft des öffentlichen Rechts

Forum

- 3 Smart City? Indien braucht Basics

Berufspolitik

- 4 Vereinigungsversuch

Berufspraxis

- 5 Trüffelschweine für IBA-Ideen
- 8 Der guten Architektur auf der Spur
- 8 Neue Impulse durch neuen Berater
- 9 Gebäude als Energiegewinner
- 10 Gesund und sicher auf der Baustelle
- 10 Volles Haus, viele Themen
- 11 Baukultur dreisprachig

Recht

- 12 Wo es klemmt

Aus den Kammergruppen

- 13 Von der Einheit in der Vielfalt

Publikationen

- 14 Nachlese Heidelberger Schlossgespräche

Aus den Gremien

- 15 Ein guter Auftakt
- 16 Offenes Büro
- 17 Kommunikation kann viel bewegen
- 18 Chancen für Innenarchitekten

Wettbewerbe

- 18 BrickAward2018
- 19 Das goldene Haus
- 19 Productive Cities

Personalia

- 20 Geburtstage
- 20 Neueintragungen

Veranstaltungen

- 21 Design-Ikonen im Schwarzwald
- 21 Dialog.Innovation.Qualität.
- 22 IFBau aktuell
- 23 Terminkalender
- 24 Plan oder Projekt?



© Tom Treitz

Am 22. März findet in Stuttgart der Preisrichtertag 2017 statt. Architekten, Ingenieure, Stadtplaner, Wettbewerbsbetreuer sowie alle mit Planungsvergaben Befasste sind herzlich zur Veranstaltung eingeladen. Anmeldung bis 15. März unter www.ifbau.de > IFBau Seminar-Suche > VA-Nr. 17903

Impressum

Regionalredaktion Baden-Württemberg

Herausgeber: Architektenkammer Baden-Württemberg
vertreten durch Präsident Dipl.-Ing. Freier Architekt/Stadtplaner Markus Müller
Verantwortlich i.S.d.P.: Dipl.-Ing. Architektin Carmen Mundorff
Danneckerstraße 54, 70182 Stuttgart
Telefon (07 11) 21 96-0 (Zentrale)
Telefax (07 11) 21 96-103
Internet www.akbw.de, E-Mail info@akbw.de

Redaktion:

Maren Kletzin M.A., Claudia Knodel M.A., Dipl.-Ing. Carmen Mundorff,
Anita Nager, Dipl.-Ing. (FH) Thomas Ripp

Das Blatt wird in gedruckter Form allen Kammermitgliedern seitens der Herausgeber zugestellt. (Verlag, Vertrieb, Anzeigen: planet c GmbH)

Smart City? Indien braucht Basics

Was der abstrakte Begriff „Urbanisierung“ konkret bedeutet, welche Überforderung für unsere Vorstellung von Stadtplanung damit verbunden ist, hat uns die Reise unmissverständlich vor Augen geführt“, fasst Markus Müller, Präsident der Architektenkammer seine Erfahrungen zur Teilnahme an der Delegationsreise mit Ministerpräsident Winfried Kretschmann Ende Januar in den indischen Bundesstaat Maharashtra zusammen. „Nachhaltige Stadtentwicklung – intelligente Lösungen für die Stadt der Zukunft“ und „Innovative Technologien“ – lauteten die Schwerpunktthemen der Reise nach Pune, Mumbai und Bangalore mit 120 hochrangigen Vertreterinnen und Vertretern aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft.

Entsprechend den Schwerpunkten der Reise nahmen die Ministerin für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau, Nicole Hoffmeister-Kraut, der Minister für Verkehr, Winfried Hermann, die Staatssekretärin im Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst, Petra Olschowski, sowie der Staatsminister und Chef der Staatskanzlei, Klaus-Peter Murawski, an der Reise teil. Die Wirtschaftsministerin leitete dabei die Teildelegation „Innovative Technologien“, der Verkehrsminister führte die Teildelegation „Nachhaltige Stadtentwicklung“ an. Weitere Vertreterinnen und Vertreter des Landtages, der baden-württembergischen Städte sowie aus Wirtschaft, Forschung und Wissenschaft rundeten die Delegation ab.

In der akademischen Debatte sind die innovativen Lösungen baden-württembergischer Architekten, Ingenieure und Stadtplaner durchaus gefragt, ist doch Maharashtra, mit dem Baden-Württemberg seit 2015 eine Partnerschaft verbindet, der industrialisierteste Bundesstaat Indiens und wie Baden-Württemberg wissenschaftlich und wirtschaftlich vergleichsweise stark aufgestellt. Auch ähnliche Themen lassen sich identifizieren: Die Städte Mumbai und Pune haben ein massives Verkehrsproblem, das es zu bewältigen gilt. „Fortschreitende Urbanisierung macht eine kluge Weiterentwicklung der Städte und ihrer Infrastruktur nötig – in allen Teilen der Erde“, so Winfried Kretschmann, „dafür gibt es keinen Masterplan und umso wichtiger ist es, sich über erprobte Konzepte und Vorhaben auszutauschen.“ Die Delegationsreise sollte dazu dienen, die Partnerschaft zwischen den beiden Bundesländern zu vertiefen, durch persönliche Begegnungen Vertrauen aufzubauen und gegenseitig weitere konkrete Projekte zu befördern. Indien ist derzeit die bevölkerungsreichste Demokratie mit der am schnellsten wachsenden Volkswirtschaft der Welt. „Es herrscht eine regelrechte wirtschaftliche Aufbruchsstimmung“, konstatierte der Ministerpräsident.



© Werner Schempp

In intensiven Gesprächen, bei Besichtigungen und in Workshops wurden Erfahrungen ausgetauscht und konkrete Projekte vorgestellt, wie Städte zukunftsfähiger gemacht werden könnten. Dabei wurde die extreme Differenz zwischen europäischen Standards und indischer Interpretation derselben Begriffe deutlich. „Smart City“ mag in der Theorie auch in Indien die Digitalisierung städtischer Infrastrukturen zum Inhalt haben. Natürlich wird dort über „real-time“ gesteuerte Busnetze berichtet. Tatsächlich kämpfen Pune, Mumbai und Bangalore aber mit den Folgen eines ungebremsen Bevölkerungswachstums, mit fundamentalen Mängeln in der öffentlichen Infrastruktur, besonders in der Schmutzwasserbeseitigung und Trinkwasserversorgung. „Wie können Architekten, Stadtplaner und Unternehmen aus Baden-Württemberg das wirtschaftliche, vor allem aber das ungebremsete Bevölkerungswachstum in Indien mitgestalten?“ war die Frage, die sich die Teilnehmer mit zunehmender Reisedauer stellten. Die Antworten fielen nach Branche unterschiedlich aus: Während der Maschinenbau und die Automobilindustrie bis hin zu IT-Unternehmen in Indien einen attraktiven Absatz- und Arbeitskräftemarkt vorfinden, sind die Bedingungen für Firmen aus dem „Smart-City“-Umfeld komplexer. „Es dürfte wenig Sinn ergeben, High-Tech-Lösungen in der öffentlichen Infrastruktur installieren zu wollen“, war schlussendlich der Tenor. Für die Stadtplanung heißt das die Auseinandersetzung mit der Frage, ob das Prinzip der europäischen Stadt im Wettbewerb zu investoren gesteuerten Aufsiedlungsmodellen der Business-Distrikte wettbewerbsfähig ist. Wie kann mit den allgegenwärtigen Slum-Strukturen umgegangen werden? Kann es überhaupt eine Gesamtschau auf Metropolregionen mit über zwanzig Millionen Einwohnern geben, in die täglich mehrere tausend Menschen neu einwandern?

Im bundesweiten Netzwerk NAX wird der interne Austausch weiter gehen. Mit bw-i, der Außenwirtschaftsagentur des Landes Baden-Württemberg werden Chancen und sinnvolle Initiativen durch die Kammer weiter diskutiert werden. ■ Markus Müller

Vereinigungsversuch

Das neue Gebäudeenergiegesetz GEG will die energierechtlichen Vorschriften von EEWärmeG, EnEG und EnEV zusammenfassen

Am 23. Januar wurde vom zuständigen Bundesministerium für Umwelt und Bauwesen ein offizieller Referentenentwurf zum „Gebäudeenergiegesetz – GEG“ u.a. an die Bundesarchitektenkammer übermittelt. Darin sind die bisherige Energieeinsparverordnung (EnEV), das Energieeinsparungsgesetz (EnEG) und das Erneuerbare-Energien-Wärmegesetz (EEWärmeG) zusammengeführt worden. Anlass und Hintergrund für die Zusammenlegung waren zum einen der Koalitionsvertrag sowie insbesondere die bei der letzten Novelle der EnEV im § 1 aufgenommene Verpflichtung, eine Vereinfachung und Zusammenführung der energiesparrechtlichen Vorschriften anzustreben. Zum anderen fordert die EU-Gebäuderichtlinie (EPBD), dass ein Niedrigstenergiestandard festgelegt wird, den alle Neubauten ab 1. Januar 2021 einhalten müssen. Bei öffentlichen Gebäuden ist dieser bereits ab 1. Januar 2019 zu erfüllen, sodass für die Umsetzung dringender Handlungsbedarf besteht.

Gemeinsam mit den Länderarchitektenkammern hat die Bundesarchitektenkammer eine ausführliche Stellungnahme zu dem Entwurf erarbeitet und abgegeben: www.bak.de/bundesarchitektenkammer/stellungnahmen-1/pool-stellungnahmen/gebaeudeenergiegesetz-geg.pdf

Mit dem Entwurf sind die beiden Grundanforderungen, die Zusammenfassung energiesparrechtlicher Regelungen in einem Gesetz sowie die Festlegung des Standards für den Neubau von Nichtwohngebäuden, umgesetzt, ohne dass gravierende und grundlegende Änderungen in Systematik und Regelungsinhalt erfolgten. Anpassungen und Ergänzungen finden sich nur im Detail:

» Einführung der Neufassung der DIN V 18599 von Oktober 2016 für die energetische Bilanzierung aller Gebäude.

Das Bewertungsverfahren für Wohngebäude nach DIN V 4108-6 und DIN V 4701-10 soll dadurch mit einer Übergangsfrist abgeschafft werden. Das Referenzgebäudeverfahren wird grundsätzlich beibehalten.

» Definition des energetischen Standards eines „Niedrigstenergiegebäudes“ für neue Nichtwohngebäude der öffentlichen Hand, der ab Anfang 2019 verbindlich anzuwenden ist. Die Festlegung erfolgt durch weitere prozentuale Abschläge auf die seit 1. Januar 2016 einzuhaltenden Höchstwerte: Jahres-Primärenergiebedarf mindestens minus 26 Prozent und Anforderungen an den baulichen Wärmeschutz mindestens minus 12 Prozent. Dieser Standard liegt in etwa auf dem Niveau eines KfW-Effizienzhauses 55. Eine grundsätzliche Verschärfung des energetischen Anforderungsniveaus für sonstige neu zu errichtende Wohn- und Nichtwohngebäude ist nicht vorgesehen. Allerdings bedingt die Umstellung des Energieträgers für das Referenzgebäude von Heizöl auf Erdgas eine gewisse Erhöhung der Anforderungen.

» Die Bundesregierung soll ermächtigt werden, zukünftig durch Rechtsverordnung mit Zustimmung des Bundesrates die zur Ermittlung des Jahres-Primärenergiebedarfs zu verwendenden Primärenergiefaktoren festzulegen. Dies kann eine Festsetzung unter Berücksichtigung von Nachhaltigkeitskriterien und Klimawirkung für jeden Energieträger ermöglichen.

» Neben dem rein informativem Energieausweis soll ein obligatorischer „Erfüllungsnachweis“ zur Verbesserung des Vollzugs der Anforderungen an die vorgeschriebenen Maßnahmen eingeführt werden. Die konkrete Aus-

gestaltung obliegt dafür aber weiterhin den einzelnen Bundesländern.

» Im Detail finden sich verbesserte Regelungen für die Nutzung erneuerbarer Energien.

» Mit Einführung eines Paragraphen für Quartierslösungen scheint ein erster Einstieg in die von der AKBW geforderte Quartiersbetrachtung und -bewertung möglich.

» Im Energieausweis ist zukünftig auch zusätzlich ein Äquivalentwert für CO₂-Emissionen anzugeben. Dies mag ein erster Schritt sein in Richtung der neben den Primärenergiekennwerten aus AKBW-Sicht erforderlichen Begrenzung von Treibhausgas-Emissionen über CO₂-Kennwerte.

Der vorliegende Entwurf schreibt in vielen Bereichen lediglich die bisherigen Regelungen fort. Die Forderungen der AKBW zu einem wirksamen und zukunftssichernden Regelwerk sind nur in Ansätzen vorhanden, gegenüber dem Status Quo ist jedoch auch keine unumkehrbar negative Entwicklung zu erkennen. So besteht zumindest die Möglichkeit einer Weiterentwicklung gerade auch im Sinne unserer Positionen in der nächsten Legislaturperiode.

■ Jochen Stoiber

Die Ergebnisse eines Experten-Hearings zu den energiesparrechtlichen Vorschriften im Sommer 2016 haben die Architektenkammer Baden-Württemberg und die Deutsche Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen in einem gemeinsamen Papier zusammengefasst.

Die zehn Punkte zur Fusion von EnEG/EnEV und EEWärmeG dienen als Grundlage für die weitere Positionierung der AKBW und der DGNB: www.akbw.de/Zehn-Punkte-zum-Energiesparrecht.pdf

Trüffelschweine für IBA-Ideen

Zur Vorbereitung der Internationalen Bauausstellung trafen sich am 2. Februar Fachgrößen aus europäischen Metropolen in Stuttgart



Wer vor eineinhalb Jahren behauptet hätte, die IBA StadtRegion Stuttgart komme, wäre als „hoffungsloser Idealist“ abgetan worden, so die Überzeugung von Markus Müller. Der Präsident der Architektenkammer Baden-Württemberg freute sich über den erfolgreich abgeschlossenen Plattformprozess, im Zuge dessen sich maßgebliche Institutionen darauf verständigen konnten, die Planung der Internationalen Bauausstellung gemeinsam anzugehen. Auch die 179 Kommunen seien bereit, sich dafür zu öffnen. „Nicht elitär, sondern partizipativ“ gelte es die weiteren Diskussionen zu gestalten, betonte Müller und leitete daraus die Notwendigkeit ab, sich auf langwierige Entwicklungen gefasst zu machen.

Über 500 Partner aus der Region Stuttgart hätten sich in verschiedenen Konstellationen und Formaten an dem Plattformprozess beteiligt, berichtete der Geschäftsführer der Wirtschaftsförderung Stuttgart Dr. Walter Rogg: Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Kommunen, Bauwesen, Kirche, Verbänden, Journalismus und mehr. Am Ende stand der übereinstimmende Beschluss sich auf das „Abenteuer“ einzulassen. Jetzt gehe es darum, eine „IBA des vorausschauenden Wandels“ zu entwickeln mit Zukunftsfragen, „wie wir in zehn Jahren und darüber hinaus leben, arbeiten und wohnen werden.“ Stuttgart und die Region böten viel innovatives Potential, um etwas zu gestalten, das auch noch in 100 Jahren Erinnerungswert haben wird. In den kommenden zwei Jahren wolle man sich der Priorisierung von Themen widmen. Neben einer IBA-Projektgesellschaft, die das Konzept professionell und strukturiert begleitet, brauche es nun Mut und Courage, zum gefassten Beschluss zu stehen, sowie eine gewisse Streitbereitschaft, um etwas Besonderes zu schaffen. Zudem rief Rogg zu Demut

vor der Aufgabe zugunsten von Gemeinsamkeit und Solidarität auf anstatt individueller Profilierung.

Auch Thomas Herrmann, der die Teilnehmer nachmittags aufs Thema einstimme, betonte das Prozesshafte der IBA-Vorbereitung. Die Weißenhofsiedlung, Ergebnis der „IBA“ 1927, versuchte, das Bauen „für den modernen Großstadtmenschen“ neu zu definieren. „Es ist doch das große Versprechen von Freiheit, Offenheit und Emanzipation, das die frühe Moderne bis heute so faszinierend macht“. Doch lenkte er den Blick auch auf das, was sich seit den 20er Jahren in unserem Bild vom Bauen, von der Stadt und vom Menschen verändert hat: „Die wichtigste Entdeckung war vielleicht der öffentliche Raum.“ Neu sei auch die Erkenntnis, dass sich Gebäude und Quartiere permanent verändern und anpassen müssen. Denn die nach heutigen Maßstäben technisch, wirtschaftlich und ökologisch optimal geplante Stadt sei bei ihrer Fertigstellung schon hoffnungslos veraltet. Das Wissen über den Menschen ist für Herrmann entscheidend. Stadt bestehe vor allem aus dem, was sich zwischen all ihren Bewohnern, Nutzern und Akteuren entwickle. „Aber um dieses Wissen müssen wir uns immer neu bemühen, offen, im Dialog und viel tiefer gehend als in den bisher so üblichen Beteiligungsverfahren.“

Der Sprecher der fünf Stuttgarter Kammergruppen meint die notwendige Aufbruchsstimmung in der Landeshauptstadt zu spüren und verwies auf deren neu installierten Gestaltungsbeirat sowie die zahlreichen Diskussionsabende von den verschiedensten Veranstaltern. Als einen Riesenerfolg verbuchte er, „dass heute



zum ersten Mal überhaupt fast alle einschlägigen Berufsverbände und sämtliche Hochschulen, die in unserer Region Architekten, Stadtplaner und Landschaftsarchitekten ausbilden, gemeinsam eine Veranstaltung organisieren.“ Diese begann mit sechs (restlos ausgebuchten) Workshops im Haus der Architekten, angeleitet von internationalen Fachgrößen; ihre Fortsetzung fand sie in der Universität Stuttgart, wo rund 600 Teilnehmerinnen und Teilnehmer den Vorträgen, Statements und der Podiumsdiskussion folgten.

Was eine Großveranstaltung lebendig macht? Als Zielvorstellungen nannte Martin Roth „wohlfühlen“, „gern hingehen“, „höllisch gespannt sein“. Der Experte für Kulturmanagement und ehemaliger Direktor des Victoria and Albert Museums in London berichtete von seinen Erfahrungen mit Weltausstellungen, über die er geforscht und bei denen er mitgearbeitet hat. Er zählte Fettnäpfchen auf. So sei eine breite Beteiligung zwar unabdingbar, gleichzeitig müsse aber klar sein: Wer viele einlädt, muss später vielen absagen und hat danach viele Gegner. Ein gravierendes Versäumnis sieht Roth darin, wenn kein ordentliches Konzept für die Nachnutzung vorliegt. Ein weiteres darin, wenn das IBA-Format der Öffentlichkeit nicht hinreichend erläutert wird, denn im Gegensatz zu einer Olympiade erkläre es sich nicht von selbst. Ein drittes schließlich darin, wenn nicht klar genug ein Hauptthema kommuniziert wird – und es stattdessen einen ganzen Strauß an Themen gibt, der sich aber vielen nicht erschließt. Der gebürtige Stuttgarter riet zu einem

„radikalen Thesendurchsetzen“. Es gelte, eine „ehrliche Diskussion mit der Öffentlichkeit“ zu suchen und den „Dialog mit der Welt aufzubauen“. Auch in Neuseeland sollte es Stimmen zur IBA StadtRegion Stuttgart geben.

Ähnlich direkt wie die Ziele wusste der Weltenbürger die erfolgsversprechenden Wege zu benennen: „Nichts ist so wichtig wie eine klare Governance-Struktur.“ Je komplexer die Aufgabe, desto kleiner müsse das Gremium sein. „Schnell, präzise und unabhängig“ habe dessen Arbeit zu erfolgen. Auch benötige die IBA „ein Gesicht – jemand, der dafür brennt.“ Bereits früh gelte es, einen klaren Zeitplan aufzustellen, an den man sich sklavisch zu halten habe. Mit „point of no return“ benannte Roth seine Erfahrung, dass es ab einem gewissen Punkt nur noch darum gehe, die einmal getroffenen Entscheidungen für Terminablauf und Qualität zu halten. Ansonsten drohe alles „wie eine Lawine“ abzurutschen. Damit nicht zu verwechseln ist schließlich sein weiterer Ratschlag, sich für die Projekte genügend Zeit einzuräumen. Denn alles gleichzeitig in Gang zu setzen, wie beispielsweise am Potsdamer Platz, führe zu keinem befriedigenden Ergebnis.

Von unten und von oben her die Dinge gleichzeitig in Angriff zu nehmen, war die Empfehlung von Prof. Dr. Angelus Eisinger. Es gelte Beteiligung neu zu denken. Der Züricher Direktor der Regionalplanung gab freimütig zu, dass dies „Knochenarbeit“ werde. Gleichwohl könne nur solch eine Agenda relevant sein, die aus den Gesprächen erwachse. „Diese schaf-

fen Vertrauen und das Gefühl von Augenhöhe.“ Einem Masterplan erteilte er eine klare Absage. „Stuttgart muss die IBA neu erfinden“, forderte Eisinger. Es gehe darum, Themen wie Mobilität und Raumentwicklung zusammenzubringen. Dabei sei für ihn nicht die Frage, wer die Partner der Planung sind, sondern wie die Planung überhaupt zu einem Partner wird. Dass die Architektenkammer schon zu einem frühen Zeitpunkt ihre Zuständigkeit signalisiert hat, begrüßte der Schweizer explizit. Denn Architekten und Stadtplaner müssten hier eine Schlüsselrolle einnehmen.

Ergänzt wurde der Züricher Blick durch Thomas Friberg und Martin Gutekunst von Pool Architekten. Als Gruppe Krokodil stellten sie ihre zehn Gebote vor, gemäß denen sie das Projekt „Glatzstadt“ geplant haben: Stadt und Land zusammendenken, im großen Maßstab planen, an den Bestand anbauen, dicht bauen, Grünräume sichern, umweltfreundlich fortbewegen, Nutzungen mischen, Identität schaffen, für lebendigen Stadtraum sorgen und Energienetzwerke gesamtheitlich denken. Die beiden Büropartner stellten Grundrisse und Cluster-Typologien genossenschaftlichen Wohnungsbaus vor, die gekoppelt mit dem Prinzip der „Kostenmiete“ und staatlichen Subventionen Anregungen für die IBA geben können.

Von Zürich nach Wien, vom genossenschaftlichen zum sozialen Wohnungsbau. Diesem gehöre in der österreichischen Hauptstadt die Zukunft, doch sei der dortige IBA-Diskurs grundsätzlich von demjenigen anderer Orte zu unterscheiden, stellte Rudolf Scheuven fest. Der Professor für Stadtplanung der Technischen Universität sieht die besondere Herausforderung für die StadtRegion Stuttgart in der „Kultivierung von hochdynamischen Wachstumsprozessen“. Für diese nannte er Beispiele wie die neuen Formen der Arbeit, des Erwerbseinkommens und der Infrastruktur, der Mobilität, Technologien und Bildung. Für all diese Herausforderungen müsse die Stadt anpassungsfähige Strukturen finden. Die IBA ist für ihn ein „programmatisches Instrument, um über den Alltag hinaus Akzente zu setzen.“ Den vielen aufgeworfenen Fragen stellte er



(v.l.) Martin Roth, Maria Lisogorskaya, Angelus Eisinger, Martin Gutekunst, Thomas Friberg, Kristien Ring, Prof. Dr. Detlef Kurth (Moderation), Jürgen Zieger, Carolin zur Brügge, Thomas Kiwitt, Rudolf Scheuens



Alle ReferentInnen: © Leonhard Herrmann

diejenige der Governance-Prozesse voran. Vordringlich sei es, nun eine IBA-Projektgesellschaft zu gründen – bestehend aus einem kompetenten Team, das unabhängig wie „Trüffelschweine“ gute Ideen findet und weiterentwickelt und auch mit politischer Rückendeckung IBA-Projekte verwirft oder befördert.

Gemeinsames Bauen mit kleinem Budget: dafür steht das Künstler- und Architektenkollektiv Assemble aus London. Maria Lisogorskaya, eine der 15 Freunde, die sich 2010 zu der Gruppe zusammenschlossen, stellte mehrere Projekte vor: etwa die Tankstelle, die in ein Kino verwandelt wurde, oder das ehemals benachteiligte Quartier Granby 4 Streets in Liverpool, das sie gemeinsam mit den Bewohnern erneuerte; auch die Arbeit in einer Werkstatt gehörte dazu. Dort lernten sie Möbel für ihre Reihenhaus-Wohnungen zu bauen. Die Gruppe habe es sich zur Aufgabe gemacht, über verschiedene Nutzungsmöglichkeiten eines zu gestaltenden Raumes nachzudenken und deren Tauglichkeit zu testen. Der Reiz liege für sie in „challenging what seems invaluable“, also den Wert im vermeintlich Wertlosen zu finden. Bei seinen Projekten arbeite das Kollektiv mit den Menschen vor Ort zusammen – sie sollen darüber bestimmen können, wie sich ihre Umgebung verändert. Als Grundsätze nannte Lisogorskaya sich selbst zu reflektieren, Statements zu setzen und die Initiative zu ergreifen.

Der künftige Erfolg unserer Städte hängt laut Kristien Ring ganz entscheidend davon ab, wie günstiger und langfristiger Wohnraum geschaffen werden kann. Die gebürtige Amerikanerin, die

seit 1991 in Berlin lebt, prognostizierte darüber hinaus eine steigende Nachfrage nach wohnortnahen neuen Arbeiten und eine Nutzungsmischung von öffentlichen und privaten Bereichen in den Gebäuden. Die Architektin, Publizistin und Gründerin von AA-Projects ging der interessanten Frage nach: „Wieviel Stadt kann man teilen?“ Beispiele aus der Bundeshauptstadt, wo sich öffentlich zugängliche Grünbereiche durch ganze Wohn- und Geschäftshäuser bis zur Dachterrasse durchziehen, zeigten, wie die spezifischen Eigenschaften des jeweiligen Ortes gestärkt und Wohnviertel belebt werden können. Auch in der Entwicklung von Freiräumen und Zwischenräumen könne der Sharing-Aspekt mit neuen Ideen und hochwertiger Gestaltung ein echtes Potential mit positiver Auswirkung für Städte werden.

Mit elf Personen war die abschließende Podiumsdiskussion reich besetzt. Zusätzlich zu den sieben Referenten begrüßte Moderator Prof. Detlef Kurth drei weitere Vertreter aus Stadt und Region. Darunter den Esslinger Oberbürgermeister Jürgen Zieger, der in der IBA große Chancen für die wachsende Region sieht. Für ihn liegt eine wichtige gesellschaftspolitische Herausforderung darin, die Menschen zu tragbaren Belastungen mit Wohnraum zu versorgen und neue Modelle des Zusammenlebens zu ermöglichen. Auch Carolin zur Brügge vom Stadtplanungsamt Stuttgart, die Baubürgermeister Peter Pätzold vertrat, betonte die Vorteile durch die regionale Ausrichtung: Die Zusammenarbeit versprache Synergien zu erzeugen, so dass sich zwischen Stadt und Umland die Dinge neu verbänden. Damit

sei man künftig flexibler aufgestellt. Passend dazu verwies der Bereichsleiter Planung des Verbands Region Stuttgart, Thomas Kiwitt, auf den eigenen Charakter jeder Stadt und Region. Er sprach von einem Maßstabsprung, den die IBA durch die Mitsprache von 179 Kommunen erfährt. Hier könne man nicht auf ein Allgemeinrezept zurückgreifen, sondern müsse regionale Antworten für die Bereiche bezahlbarer Wohnraum, Gewerbeflächen, Mobilitätsanforderungen, Arbeitswelt, Sicherung des Landschafts- und des Erholungsraums finden.

Wie ein roter Faden zog sich der Themenkomplex bezahlbarer Wohnraum, neue Wohnformen und die Kombination aus Wohnen und Arbeiten durch den Veranstaltungstag. Die Entwicklung der Stadt dürfe nicht einem spekulativen Investorenmarkt überlassen werden, sondern habe auch sozialpolitischen Aspekten zu gehorchen. Denn Menschen aller gesellschaftlicher Schichten müssten es sich leisten können, in der Stadt zu leben. Doch auch für die IBA brauche es einen Businessplan. Der Gedanke, ob sich mit ihr Geld verdienen lässt, verbiete sich nicht von vornherein. Und dann stelle sich die spannende Frage: Wie schafft man es, die Gesellschaft für die IBA zu begeistern?

■ Martina Kirsch, Claudia Knodel

Die Ergebnisse des IBA-Plattformprozesses sind im „Memorandum: IBA 2027 StadtRegion Stuttgart“ zusammengefasst. Es steht im Internet auf der Seite der Stuttgarter Kammergruppen (www.akbw.de) zum Download zur Verfügung. Darüber hinaus finden sich dort auch Gedächtnisprotokolle von den sechs Workshops sowie Videoaufnahmen von der Abendveranstaltung.

Der guten Architektur auf der Spur

Architekturgespräche gehen in eine neue Runde

Im Format der „Architekturgespräche“, einer Kombination aus Gespräch und Vortrag, stellen die jeweils zwei Referenten des Abends nicht nur ihre eigene Arbeit vor, sondern nehmen auch Stellung zur Arbeit des Gesprächspartners. Eine kurze Einstiegsdiskussion steckt den thematischen Rahmen jedes Abends ab; danach schließt sich der erste Beitrag an, der in einer Diskussionsrunde von den beiden Protagonisten reflektiert wird. Nach einer Pause für individuelle Gespräche folgt der zweite Beitrag, der wiederum in einen gemeinsamen Dialog mündet. Das Publikum ist eingeladen, sich an beiden Diskussionsrunden rege zu beteiligen. Journalist und Publizist Christian Holl wird die Abende wie immer als Moderator begleiten.

Die Seminarreihe umfasst drei Einzeltermine, die nur als gemeinsame Veran-

staltung buchbar sind. Dieses Jahr werden Referenten und Teilnehmer nacheinander



© Bernd Henkel
Dr. Michael Kopatz
Wuppertal Institut

© Atelier Kempe Thill
Oliver Thill
Atelier Kempe Thill,
Rotterdam

den Fragen „Ist gute Architektur eine Frage von Energieeffizienz und Angemessenheit?“, „Bezahlbar und integrativ – Was leistet gute Architektur für das Zusam-

menleben?“ sowie „Wie verändern neue Instrumente das Entwerfen und das Bauen?“ auf den Grund gehen. Für die Auftaktveranstaltung am 30. März konnten Oliver Thill von Atelier Kempe Thill, Rotterdam, und Dr. Michael Kopatz vom Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie als Vortragende gewonnen werden.

■ Tanja Feil

Architekturgespräche 2017 (VA-Nr. 17904)

30. März / 11. Mai / 22. Juni

jeweils 19-21.30 Uhr

Haus der Architekten,
Danneckerstraße 54, Stuttgart

Teilnahmebeitrag für alle drei Abende:

25 Euro

Anmeldung unter

www.ifbau.de > IFBau Seminar-Suche > VA-Nr. 17904

Neue Impulse durch neuen Berater

Aktuelles zum Büroberatungsprogramm

Ein weiterer Berater wird den Pool unseres Büroberatungsprogramms – in dieser Form einzigartig in der deutschen Kammerlandschaft – bereichern: Reinhardt Grossmann. Er war selbst mit mehr als 30 Jahren Berufserfahrung bis 2013 erfolgreich als Architekt tätig und nahm Führungspositionen in Planungs- und Bauleitungsbüros ein. Seit 2013 gibt er sein Wissen und seine Kenntnisse innerhalb der Reinhardt Grossmann Unternehmensberatung weiter. Neben den Schwerpunkten im Marketing, der Organisationsberatung, in der strategischen Ausrichtung und in der operativen Büroführung ist er der passende Ansprechpartner für Personalentwicklung und Personalplanung.

Besonders die zwei zuletzt genannten Themen betreffen aktuelle Herausforderungen der Architekturbüros. Viele suchen händeringend nach passenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und nach Lösungen für ihre Situation. Wie man in der Ar-

chitektenschaft fündig wird, den oder die Richtige/n auswählt und vor allem gute Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen langfristig bindet, das können

Inhalte einer Büroberatung sein. Dabei kann es um weit mehr als um das reine „Recruiting“ gehen. Mehr Informationen zu den Schwerpunkten und Inhalten der Beratungsleistungen von Reinhardt Grossmann finden Sie auf seiner Homepage: **www.reinhardtgrossmann.eu**. Die Bedingungen zu Beratungen im Rahmen des vom Ministerium für Wirtschaft geförderten Büroberatungsprogramms sind in unserem Merkblatt Nr. 22 nachzulesen. Es findet sich auf unserer Homepage zum Download. Gern können Sie sich auch telefonisch informieren: 0711 / 2196-144.



© René Müller
Reinhardt Grossmann

■ Anja Chwastek

Gebäude als Energiegewinner

Die Qualifizierungskampagne des Umweltministeriums „Energie, aber wie?“ blickt seit 2006 auf eine Kooperation mit der Architekten- und der Ingenieurkammer Baden-Württemberg sowie dem Informationszentrum Beton bei Veranstaltungen zum Thema Energieeffizienz zurück. Auch zukünftig werde dies ein großes Thema bleiben, denn mit dem Ziel, bis 2050 einen weitestgehend klimaneutralen Gebäudebestand zu realisieren, „gibt es noch ein dickes Brett zu bohren“, gab Karl Greißing in seinem Grußwort bei der diesjährigen Auftaktveranstaltung zu bedenken. Er verwies dabei auf die notwendige Steigerung der Sanierungsrate und -qualität.

„EnEV-Wärmeschutz allein bringt uns nicht weiter, der große Stromverbrauch ist das Problem.“ Für Prof. Dr. Norbert Fisch von der EGsplan Ingenieur GmbH liegen deshalb Zukunftspotentiale von Gebäuden weniger im Dämmen als in der Erzeugung von Energie, sowohl für Wärme als auch für Alltagsstrombedarf und Elektromobilität. In der Sanierung von Bestandsgebäuden sieht er die Herausforderung der Zukunft. Besonders Quartiersbetrachtungen ermöglichen ihm zufolge weitergehende Szenarien für CO₂-Neutralität durch größere Flexibilität bei der Auswahl erneuerbarer Energien, Reduzierung des Wärme- und Strombedarfs sowie Nutzung von Anlagentechnik.

Einen interessanten Blick in ein Quartier im ländlichen Raum bot das Geschwisterpaar Prof. Dr. Martina und Rolf Klärle als Bauherrin und Architekt: In Weikersheim-Schäftersheim haben sie den brachgefallenen Hof 8 nach einem neuen Nutzungs- und Energiekonzept grundlegend saniert und wieder ertüchtigt. Durch Photovoltaik, Wärmepumpe und Windkraft wird heute mehr Energie erzeugt als die neuen Nutzungen (zwei Seniorenwohnungen, eine Hebammenpraxis und Büroräume für 30 Arbeitsplätze) und drei Elektroautos verbrauchen. Für die 700-Seelen-Gemeinde ist das Vorzeigeobjekt in mehrfacher Hinsicht ein Glücksfall: Die Transformation eines Bauernhofs zu einem architektonisch anspruchsvollen Plusenergie-Ensemble mit integrativer neuer Nutzung trägt zur Belebung und funktionalen Stärkung der Ortsmitte bei. Das kleine Quartier hat durch den Erhalt der Gebäude seine ursprüngliche städtebauliche Maßstäblichkeit erhalten und dient mittels regenerativer Energien als kleines Kraftwerk, das auch noch weitere Nachbarn mit Strom versorgen könnte. Viele Preise und Auszeichnungen wie der deutsche Nachhaltigkeitspreis 2014 würdigen die Qualität und die nachhaltige Konzeption.

Ebenfalls mit vielen Preisen bedacht wurde ein Wohnhochhaus in Pforzheimer Bahnhofsnähe. Ursprünglich war das Gebäude der 1970er Jahre ein Sorgenkind durch ein unattraktives, in die Jahre gekommenes Erscheinungsbild, schadstoffhaltige Baustoffe,



Hof 8 in Weikersheim-Schäftersheim, nominiert beim Flächenrecyclingpreis 2016 | Architekturbüro Rolf Klärle, Bad Mergentheim

© Brigida Gonzales

undichte Fenster und hohen Energieverbrauch. Jochen Freivogel von der Freivogel Mayer Architekten GmbH in Ludwigsburg und Pforzheim berichtete von dem ehrgeizigen Projekt aus dem „Problem“ ein „Nahe Null-Energiehaus“ mit urbaner Lebensqualität zu machen und das sogar im bewohnten Zustand. Mittels Aufstockung mit attraktiven Loftwohnungen, neuer Loggiazone, moderner Fassade und ansprechender Erdgeschosszone wurde das Gebäude aufgewertet. Die hochgedämmte Gebäudehülle im Passivhaus-Standard trägt zur Minimierung des Heizbedarfs zugunsten einer deutlichen Steigerung des Wohnkomforts bei. Matthias Rammig von Transsolar Energietechnik stellte das individuell ausgearbeitete Energiekonzept vor, bestehend aus einem in die Fassade integrierten Kollektor, Photovoltaikmodulen, einer Windkraftanlage sowie einem Eisspeicher und einer Wärmepumpe. Durch den Einbau von abgehängten Heiz- und Kühldecken in den Wohnungen gelang eine bewohnerschonende Umbauphase. Trotz Erhöhung der Kaltmiete spart jeder Mieter unterm Strich Geld, da sich die Heizkosten um ein Vielfaches reduziert haben.

Die vorgestellten Objekte zeigten, dass sich in den letzten Jahren vieles entwickelt hat. Doch was steht in Zukunft an? Prof. Christoph Kuhn von der technischen Universität Darmstadt hält Gebäudeenergiestandards, die sich nur an der Effizienzstrategie orientieren, für nicht zukunftsträchtig. Die Ressourcenschonung wird stärker in den Fokus rücken. Potentiale liegen vor allem in der Suffizienzstrategie. Darunter versteht man beispielsweise die Verringerung der Wohnfläche pro Einwohner, Synergien, Mehrfachnutzungen, Lebensstilveränderungen. Darüber hinaus seien Gebäude Rohstofflager, so Prof. Kuhn. Sie sind eine wichtige Schraube hinsichtlich Wiederverwertung, Recycling von Baustoffen, Abfallvermeidung, kurzum für die Berücksichtigung der Kreislaufwirtschaft. Ab 2019 müssen nach den Anforderungen der EU-Gebäuderichtlinie Neubauten der öffentlichen Hand auf dem Niveau von Null-Energie-Gebäuden gebaut werden. Aus Kuhns Sicht „gelingt dies nur in Gebäuden wohlgestalteter Balance aus Energieeinsparung und Energiegewinnung in intelligenter Vernetzung über den gesamten Lebenszyklus.“ ■ Marina Kirsch

Gesund und sicher auf der Baustelle

Arbeitsschutzorientierte Zusatzqualifikationen für Architektinnen und Architekten

Bauherren sind laut europäischer Baustellenrichtlinie zur Verbesserung der Arbeitsschutzsituation auf Baustellen verpflichtet. Hierbei können sie sich von Koordinatoren nach BaustellV unterstützen lassen. Architekten und Bau fachleute können diese Zusatzqualifizierung im Rahmen zweier Lehrgänge erwerben, die das Institut Fortbildung Bau dieses Jahr relativ zeitnah hintereinander im Mai und Juli durchführt. Die beiden viertägigen Seminarreihen schließen jeweils mit einer schriftlichen Prüfung ab, die erfolgreiche Teilnahme wird mit einem Zertifikat bestätigt.

Dabei vermittelt die Qualifizierung „Der Architekt als SiGeKo nach BaustellV – nach RAB, Anlage C“ spezifische Koordinatorenkenntnisse entsprechend der Regel für den Arbeitsschutz auf Baustellen Nr. 30, über die ein SiGe-Koordinator verfügen muss. Das erlangte Wissen soll die Teilnehmer in die Lage versetzen, ihr eigenes Risiko und das des Bauherrn gegen arbeitsunfallbedingte Regressforderungen

abzusichern. Voraussetzung für die Teilnahme ist neben einem absolvierten Studium im Bereich Bauwesen eine mindestens zweijährige Berufserfahrung in Objektplanung bzw. -überwachung.

Im Lehrgang „Arbeitsschutz für SiGe-Koordinatoren – nach RAB, Anlage B“ erlernen Teilnehmerinnen und Teilnehmer in anschaulicher und praxisnaher Weise die Grundlagen des Arbeitsschutzes, wie sie inhaltlich vom Ausschuss für Sicherheit und Gesundheitsschutz auf Baustellen vorgesehen wurden. Es werden Kenntnisse zu Arbeitsschutzthemen erworben, die für den „geeigneten Koordinator“ bei seiner Arbeit auf Baustellen als Hilfestellung bei der Beurteilung von Arbeitsschutzsituationen nützlich sein werden. Diese Seminarreihe ist unabhängig von arbeitsschutzfachlichen Vorkenntnissen buchbar.

Für beide SiGeKo-Qualifizierungen hat das Institut Fortbildung Bau eine Bewilligung zur Fachkursförderung aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) er-

halten. Interessenten, die alle Fördervoraussetzungen gemäß des von ihnen gestellten ESF-Antrags erfüllen, können in den Genuss der Preisreduzierung von 30 Prozent auf die Teilnahmegebühr kommen, ab einem Alter von 50 Jahren sogar von 50 Prozent. ■ Tanja Feil

Lehrgang

Der Architekt als SiGeKo nach BaustellV – nach RAB, Anlage C (VA-Nr. 17811)

Fr./Sa., 5./6. Mai und Fr./Sa., 19./20. Mai

Lehrgang

Arbeitsschutz für SiGe-Koordinatoren – nach RAB, Anlage B (VA-Nr. 1781)

Fr./Sa., 7./8. Juli und Fr./Sa., 14./15. Juli

jeweils 9.30-17 Uhr

Haus der Architekten,
Danneckerstraße 54, Stuttgart

Teilnahmebeitrag je Lehrgang: 950 Euro

Anmeldung unter www.ifbau.de > **IFBau Seminar-Suche > VA-Nr. 17811 bzw. 17812**

Weitere Informationen zur Förderung:
www.ifbau.de > **Förderprogramme > ESF-Fachkursförderung**

Volles Haus, viele Themen

15. Vergabetag in Stuttgart

Unter dem Motto „Vergabe von Architekten- und Ingenieurleistungen ober- und unterhalb der Schwellenwerte – Was ist! Was wird?“ fand am 3. Februar der 15. Vergabetag Baden-Württemberg statt – in bewährter Manier organisiert von Ingenieurkammer, Architektenkammer und weiteren sechs Veranstaltern. Neu war in diesem Jahr der

Veranstaltungsort: die Sparkassenakademie am Pariser Platz in Stuttgart, wo auch die über 450 Teilnehmer Platz fanden.

Andreas Nussbaum, Vorstandsmitglied der Ingenieurkammer Baden-Württemberg, moderierte routiniert durch den Tag. Die Grußworte der Ministerin Dr. Nicole Hoffmeister-Kraut überbrachte Michael Kleiner vom Ministerium für Wirtschaft,



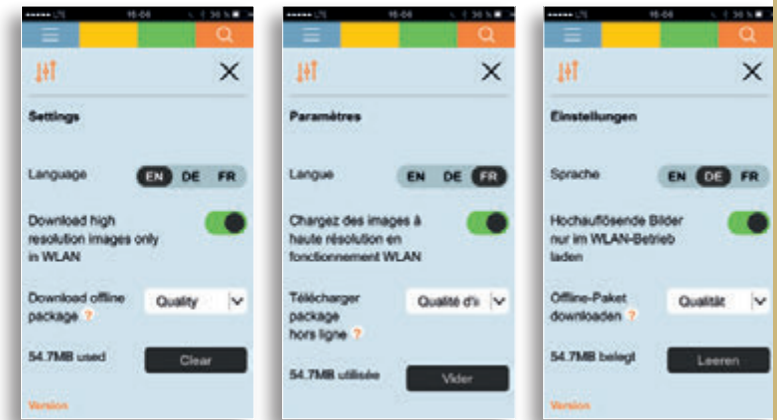
Baukultur dreisprachig

Architekturführer-App jetzt auf Englisch und Französisch

Gâce à la bonne acoustique, des concerts de musique de chambre y sont également organisés de temps en temps.» Verständnisschwierigkeiten? Ein Blick in die bereits in der Dezember-Ausgabe des DABs präsentierte neue App der Kammer schafft Abhilfe. Denn die Objektbeschreibungen des Architekturführers Baden-Württemberg sind nun mehrsprachig verfügbar: neben Deutsch nun auch auf Englisch und Französisch. Schließlich ist Baden-Württembergs direkte Nachbarin la France.

Eine Extrainstallation für Englisch oder Französisch ist nicht notwendig. Die Sprache lässt sich mit dreimal tippen ganz einfach über das Einstellungsmenü der App wechseln. Schon wird aus dem Wohnhaus das "residential house", aus dem Weinbaumuseum das «Musée de la viticulture» und aus dem Studentendorf "student village" oder «village d'étudiants». Die Mehrsprachigkeit der App ist damit nicht nur für Muttersprachler interessant, die zu Besuch in Baden-Württemberg sind. Systematisch angewendet, werden auch Sie durch die App künftig vielleicht zum König unter Ihren Kolleginnen und Kollegen, wenn Sie aus den „Rundrohrprofilen“, ohne mit der Wimper zu zucken, "round tube profiles" oder gar «profilés tubulaires ronds» machen können.

Spaß bei Seite! Die App ist natürlich kein Ersatz für ein Wörterbuch. Das neue, mehrsprachige Angebot richtet sich in erster Linie an Touristen. Die Funktionen der App bleiben deshalb natürlich die eines Architekturführers: Objekte lassen sich gezielt nach Standort, Landkreis, Prämierung oder Auswahlkriterium



für die App, Umkreis, Baujahr und Titelwörtern filtern. Bei nicht ausgefüllter Suchanfrage werden – sofern der Standort freigegeben ist – die Objekte in der Nähe oder – bei Verweigerung der Standortfreigabe – eine nach Ortsname alphabetisch sortierte Liste angezeigt. Die gefundenen «résultats» können als komplette Suchanfrage abgespeichert und Einzelobjekte als "favorites" markiert werden.

Die Anwendung steht im App Store und auf Google Play zum Download zur Verfügung – auch im Ausland. Und um mit dem Anfangssatz auch abzuschließen: „Wegen der guten Akustik finden hier gelegentlich auch Kammerkonzerte statt.“ Diese haben ausnahmsweise aber nichts mit der Kammer zu tun. ■ Maren Kletzin



Architekturführer
BW



Architekturführer
Baden-Württemberg



Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg.

Neben den informativen Vorträgen bot der Vergabetag wie in jedem Jahr für die Teilnehmer die willkommene Gelegenheit zu Diskussionen mit den Referenten wie auch zum informellen Erfahrungsaustausch untereinander.

Die Tagungsunterlagen stehen zum Download bereit unter: www.staatsanzeiger.de/vergabe/15vergabetag/ ■

Ober- oder unterhalb der Schwellenwerte – das Thema zog über 450 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum Vergabetag

Ergänzend zum Thema bietet das IFBau Vertiefungsseminare an:

Neue Vergabeverordnung VgV 2016

VA-Nr. 17525

Montag, 13. März, 18-21.30 Uhr
Haus der Architekten,
Danneckerstraße 54, Stuttgart

VA-Nr. 17526

Montag, 29. Mai, 18-21.15 Uhr
Architekturschaufenster,
Waldstraße 8, Karlsruhe

Teilnahmebeitrag jeweils 115 Euro

Anmeldung unter

www.ifbau.de > IFBau Seminar-Suche >
VA-Nr. 17525 bzw. 17526

Wo es klemmt

Das neue Bauvertragsrecht ist immer noch nicht verabschiedet. Eine Zwischenmeldung.

Stellen Sie sich vor, Sie kaufen über das Internet eine neue Spülmaschine, vereinbaren „Lieferung bis vor die Haustür“, schließen dann die Spülmaschine an – und sie funktioniert nicht. Es kommt heraus, dass der Mangel nicht an der Montage, sondern am Gerät lag. Der Verkäufer erklärt sich darauf bereit, Ihnen eine neue Ersatzmaschine zu liefern. Sie verlangen aber zusätzlich, dass er die mangelhafte Maschine aus- und die neue Maschine einbaut, zumindest aber die Kosten des Ein- und Ausbaus übernimmt. Er lehnt dies ab. Zu Recht? Ein anderer Fall: Sie kaufen Bodenfliesen. Nachdem Sie rund zwei Drittel der Fliesen verlegt haben, fallen Ihnen Schattierungen auf der Oberfläche auf. Die Fliesen kosteten rund 1.400 Euro; ein kompletter Austausch würde nun fast 6.000 Euro kosten. Ist ein solcher Austausch noch verhältnismäßig? Beide Fälle lagen dem Europäischen Gerichtshof (EuGH) vor, der darüber am 16. Juni 2011 urteilte. Er entschied, so heißt es in einer Bundestagsdrucksache zusammenfassend, „dass der Verkäufer einer beweglichen Sache im Rahmen einer Nacherfüllung gegenüber dem Verbraucher verpflichtet sein kann, die bereits in eine andere Sache eingebaute mangelhafte Kaufsache auszubauen und die Ersatzsache einzubauen oder die Kosten für beides zu tragen“. Der Verkäufer schuldet also nicht nur die Lieferung einer neuen Sache oder neuen Materials, sondern er hat zusätzlich gegenüber dem Verbraucher die Ein- und Ausbaurkosten zu übernehmen – auch wenn er selbst das Material von einem Händler bezogen hat und gar nicht wusste, dass es mangelhaft war.

Die verbraucherfreundliche Entscheidung des EuGH stieß auf Kritik. Sie sei von „verbraucherschutzrechtlicher Sozialromantik“ geprägt, hieß es in einem Aufsatz in der ansonsten sprachlich-nüchternen „Neuen Juristischen Wochenschrift“. Doch bei aller Kritik galt es nun die Folgen der Entscheidung aufzuarbeiten, die Konsequenzen aufzuzeigen und die notwendigen Rückschlüsse daraus zu ziehen. Der Gesetzgeber folgerte daraus, dass durch die EuGH-Rechtsprechung der Verbraucher auch einen Anspruch auf Aus- und Einbau gegenüber dem Handwerker besitzt, der das mangelhafte Material gekauft und dann beim Verbraucher eingebaut habe. Der Handwerker, der also unwissentlich fehlerhaftes Material bei seinem Händler einkaufte und verarbeitete, schuldete deshalb nicht nur neues Material, sondern musste auch den Ausbau des fehlerhaften und den Einbau des neuen Materials übernehmen. Doch gegenüber seinem Händler hatte der Handwerker keinen Anspruch auf Übernahme der Ein- und Ausbaurkosten. Denn die Entscheidung des EuGH betraf allein das Verhältnis zwischen Unternehmer und Verbraucher, nicht aber die Beziehung zwischen zwei Unternehmen. Er blieb also auf den

Aus- und Einbaurkosten „sitzen“. Der Gesetzgeber wollte dieses Ergebnis reparieren und schlug deshalb vor, dass die Regelungen des EuGH zukünftig auch für Unternehmer untereinander gelten sollten, der Handwerker sich also die Aus- und Einbaurkosten vom Händler zurückholen könne.

Dieser Änderungsvorschlag ist für Architekten deshalb von Interesse, weil er eingebettet ist in der großen Reform des Bauvertragsrechts. Der Vorschlag stellt also eine von mehreren vorgesehenen Änderungen dar. Der Reformentwurf trägt den Namen „Gesetz zur Reform des Bauvertragsrechts und zur Änderung der kaufrechtlichen Mängelhaftung“ und beinhaltet auch die schon vielerorts zitierten konkreten Änderungen für die Architekten. Im Entwurf gibt es einige wesentliche Änderungen für den Berufsstand: Der „Architektenvertrag“ wird explizit ins BGB aufgenommen, eine Teilabnahme soll es gesetzlich geben, Änderungen zur Gesamtschuld und vieles mehr. Diese, für die Architekten wesentlichen Änderungen, sind aber nur ein Teil der großen Reform. Der aktuelle Gesetzesentwurf der Bundesregierung stammt vom Mai 2016. Seitdem wird über den Entwurf kräftig diskutiert. Die Reform soll als Ganzes verabschiedet werden. Wenn die ganze Reform jetzt wegen der Ein- und Ausbaurkosten ruht, sind deshalb auch die geplanten Änderungen im Architektenrecht von der Blockade betroffen, obwohl sie nicht zur Diskussion stehen.

Ein- und Ausbaurkosten umstritten

Insbesondere die vorgeschlagenen Regelungen zum Ein- und Ausbau sind umstritten und führten dazu, dass die komplette Reform stockt. Anfang des Jahres berichtete nun die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ (FAZ) darüber, dass dem Handwerk die Reformvorschläge zum Ein- und Ausbau nicht weit genug gingen. Unter anderem kritisiert das Handwerk, dass Materiallieferanten die neuen Regressmöglichkeiten, die der Entwurf dem Handwerker zubilligen will, über Allgemeine Geschäftsbedingungen (AGB) gleich wieder einschränken kann. Deshalb sei mit den Regelungen im Entwurf nicht viel gewonnen, da im Zweifel der Händler eine deutlich mächtigere Position habe als ein kleiner Handwerksbetrieb. Letztlich müsse der Handwerker die Händler-AGBs akzeptieren, sodass die rechtlichen Verbesserungen in der Praxis gar nicht ankämen. Die SPD signalisierte, dem Handwerk hier entgegenzukommen, eine Art „AGB-Schutz“ zu implementieren, die Union lehnt laut FAZ eine AGB-Festigkeit ab. Begründet wird dies von der Union, dass von einer solchen AGB-Festigkeit nicht nur der kleine Handwerksbetrieb profitiere, „sondern auch große, nicht schutzbedürftige Konzerne“.

Handel gegen Handwerk

Nun meldete sich auch der Handelsverband Deutschland (HDE) zu Wort und kritisierte generell, dass die EuGH-Rechtsprechung auf den gewerblichen Bereich übertragen werden soll. „Wer mit dem Ein- und Ausbau professionell Geld verdient, ist nicht so schutzbedürftig wie gewöhnliche Verbraucher“, heißt es in einer Pressemitteilung des HDE. Hier würde „ein typisches unternehmerisches Risiko der Handwerker rücksichtslos auf andere Stu-

fen der Lieferkette abgewälzt“. Dem widerspricht das Handwerk: „Nur ein klares gesetzliches Verbot der Beschneidung der Ansprüche von Handwerkern kann Betriebe davor schützen, langwierige und kostspielige Gerichtsverfahren in Kauf nehmen zu müssen“, wird der Generalsekretär des Zentralverbands des Deutschen Handwerks zitiert. „Händler gegen Handwerker“, titelte folgerichtig die FAZ in einem weiteren Beitrag zur Problematik.

Diese und noch weitere Fragen beschäftigen die große Koalition und führen dazu, dass der ganze Entwurf derzeit stockt und

noch nicht verabschiedet wurde. Der gordische Knoten sollte indes zeitnah durchtrennt werden, denn sonst droht die sogenannte Diskontinuität von Gesetzen: Diese besagt, dass Gesetzesvorhaben, die innerhalb einer laufenden Legislaturperiode nicht verabschiedet wurden, mit deren Beendigung vollständig verfallen. Gerade im Hinblick auf die unstrittigen Reformansätze, die dann ebenso mitverfallen würden, wäre dies kein schönes Ergebnis. Bis zur Bundestagswahl in diesem Jahr ist aber auch noch etwas Zeit.

■ Eric Zimmermann

Von der Einheit in der Vielfalt

Das Dreamteam der Deutschen Architektur bei den zwölften Heidelberger Schlossgesprächen

Dass der Königssaal des Heidelberger Schlosses voll werden würde war abzusehen – beim „Dreamteam der Deutschen Architektur“, wie Moderator Wolfgang Riehle Meinhard von Gerkan und Volkwin Marg wohl nicht ganz zu Unrecht bezeichnete. Riehles einleitende Worte gerieten zur eindrucksvollen Leistungsschau des 1965 gegründeten Büros von Gerkan Marg und Partner (GMP): größtes Deutsches Architekturbüro mit mehr als 500 Mitarbeitern, Büros an weltweit 13 Standorten, über 700 Preise in internationalen Wettbewerben, davon mehr als 350 erste Preise, unzählige Auszeichnungen und Bauten, die das gesamte Spektrum vom Einfamilienhaus bis zum weltweit größten Kongresszentrum umfassen.

Was zeichnet aber ein derart erfolgreiches Büro aus? Gibt es trotz der Verschiedenartigkeit der Aufgaben so etwas wie ein Leitbild?

Meinhard von Gerkan begann seinen Vortrag mit der Vorstellung von vier Parametern, gleichzeitig sein Leitfaden als Professor für Architektur in Braunschweig wie auch für die über 50-jährige umfangreiche Tätigkeit des Büros: „Einfachheit“ als oberstes Ziel; „Vielfalt und Einheit“ am

Beispiel vom mittelalterlichen Stadtbild Berns; „Strukturelle Ordnung“ nicht nur für die Konstruktion, sondern auch für alle gestalterischen Elemente eines Bauwerks und „Unverwechselbarkeit“ der Ar-



© Thilo Ross

Auf dem Podium (v.l.) Dr. Falk Jäger, Wolfgang Riehle, Meinhard von Gerkan, Dr. Ulrike Lorenz und Volkwin Marg

chitektur. Die gezeigten Beispiele – mehrere Opernhäuser, Museen, Sport- und Konferenzzentren in China und Vietnam – imponieren neben der schieren Größe auch durch strukturelle Durcharbeitung und Zeichenhaftigkeit. Überzeugend ist noch immer das nachhaltige Materialkonzept und die sinnlich architektonische Wirkung des Kirchenpavillons der EXPO 2000, der nach der Weltausstellung in Hannover demontiert und im Zisterzienserkloster Volkeroda wieder aufgebaut wurde.

Volkwin Marg richtete seinen Fokus im anschließenden zweiten Teil des Vortrags weniger auf klassische Kulturbauten als vielmehr auf Baukultur im Kontext. So stellte er die Frage, ob es in den sich verändernden modernen Zeiten überhaupt noch möglich ist, sich über die Formensprache der Architektur gesellschaftlich zu verständigen. Diese Frage bejaht er ausdrücklich und verglich den Formenkanon der Architektur mit einer gesprochenen Sprache, die über die Jahrtausende gewachsen und allgemein verständlich geworden ist.

Der Entwurf der Neuen Messe in Leipzig überträgt Archetypen wie Campanile, Gewölbe und Tempel in zeitgenössische Architektur. Dabei fragt Marg aber auch nach den Grenzen der Formensprache. So wurde beim Olympiastadion in Berlin die totalitäre Architektur durch ein schwebend leichtes, transparentes Dach ergänzt. Es war jedoch mit architektonischen Mitteln nicht möglich, die Geschichte des Bauwerks zu bewältigen; die Architektur wurde durch eine Ausstellung zur Geschichte des Ortes ergänzt.

Anhand der zwei Dutzend Stadionbauten, die das Büro über die Jahre gebaut hat, erläuterte Marg, wie unterschiedliche Anliegen der Bauherren in Metaphern gegossen wurden: der Bogen als Verbindung der verschiedenen Rassen in Kapstadt, der Wunsch nach einem nationalen Symbol in Warschau, ein neuer Identifikationsort und Stadtmittelpunkt für Kiew. Für die olympischen Spiele in Peking war es im Wettbewerb das Bild der sich öffnenden Lotusblüte als Symbol für die Öffnung des Landes – mit seiner konstruktiven Klarheit und Transparenz ein Gegensatz zum realisierten Wettbewerbsbeitrag von

Herzog & de Meuron: Architektur mit einer ähnlich starken Symbolhaftigkeit, aber einem streng skulpturalen Ansatz.

In der anschließenden Diskussion mit Dr. Ulrike Lorenz, Direktorin der Kunsthalle Mannheim und damit Bauherrenvertreterin, und dem Architekturkritiker Prof. Dr. Falk Jäger wurde unter anderem die Frage diskutiert, wie es ein Büro dieser Größe über mehr als 50 Jahre überhaupt schafft, eine kontinuierliche architektonische Haltung zu konservieren. Marg sieht einen wesentlichen Grund in der beidseitigen Lehrtätigkeit und der Notwendigkeit, sich im Umgang mit Studenten permanent rechtfertigen zu müssen, um glaubwürdig zu bleiben. Auch die zahlreichen Publikationen lassen das Büro regelmäßig die Grundlagen der Arbeit verifizieren. Von Gerkan schilderte das bürointerne System der Selbstevaluation, bei der die Verantwortlichen regelmäßig Bauten und Entwürfe nach ihrer architektonischen Haltung bewerten; ein Ranking unabhängig von Bewertungen wie gut, schlecht, schön, hässlich oder gar dem wirtschaftlichen Erfolg. Von Gerkan und

Marg sehen sich als Generalisten alter Schule und als Kinder der unvollendeten Moderne, deren Architektur sowohl funktional als auch konstruktiv handwerklich stimmen muss. Letztlich sind dies architektonische Tugenden aber – wie Marg abschließend und unter dem Applaus des Publikums feststellt – nur Vehikel um sinnliche und lebendige Orte zu erzeugen.

■ Stephan Weber

13. Heidelberger Schlossgespräch Christoph Ingenhoven spricht über seine Projekte und über „supergreen“

Dienstag, 28. März, 19 Uhr
Heidelberger Schloss - Königssaal
Eintritt frei

Im Anschluss an seinen Vortrag diskutiert Christoph Ingenhoven mit dem Philosophen und Schriftsteller Prof. Dr. Peter Sloterdijk über Ästhetik, Ideen, Träume und Visionen von Architekten und Bauherren, sowie über das Streben nach und die Freude an qualitativvoller Architektur.

Moderation: Wolfgang Riehle, Freier Architekt BDA und Freier Stadtplaner, Ehrenpräsident der Architektenkammer Baden-Württemberg

Die ersten fünf Heidelberger Schlossgespräche gibt es nun auch zum Nachlesen



Die neue Buchreihe „Heidelberger Schlossgespräche – Reden über Architektur“ dokumentiert die Vorträge und Diskussionsrunden der bisherigen Veranstaltungen.

Im gerade erschienenen Band 1 sind die Schlossgespräche der Jahre 2011 bis 2013 zusammengefasst und beinhaltet die Vorträge der Architekten Franco Stella, Max Dudler, Gottfried Böhm, Peter Böhm, Volker Staab und Michael Schumacher. Daneben sind die Podiumsdiskussionen und Gespräche mit dem Publikum zu den jeweiligen Schwerpunktthemen dokumentiert. Hochwertige Architekturfotos sowie Bilder von den einzelnen Veranstaltungen auf dem Heidelberger Schloss komplettieren den großforma-

tigen, 220 Seiten starken Band, der im Buchhandel erhältlich ist.

Heidelberger Schlossgespräche Bd. 1: Reden über Architektur

Bernd Müller, Annette Friedrich, Samy Schneider, Jan van der Velden-Volkman, Stephan Weber, Thorsten Erl, Uwe Bellm, Andreas Bartels, Thilo Ross (Herausgeber), Verlag: Edition Panorama, 1. Auflage 2016, gebundene Ausgabe, 25 x 32 cm, 220 Seiten, teilweise mit Bildern ISBN: 978-3-89823-559-4, 68 Euro

Ein guter Auftakt

Erfahrungsaustausch Landschaftsarchitektur mit vielen Impulsen

Zum Jahresauftakt kamen am 9. Februar 25 Landschaftsarchitektinnen und Landschaftsarchitekten im Haus der Architekten in Stuttgart zusammen, um sich über die Belange der Profession auszutauschen. Sie waren der Einladung gefolgt, um sich gegenseitig über die aktuellen Geschehnisse und Themen, die ehrenamtlich in den Gremien bearbeitet werden, auszutauschen und zu informieren. Aber natürlich sollte es auch Raum für Inhalte geben, die im Arbeitsalltag bewegen.

Eingangs appellierte Christof Luz, sich in den Gremien und am Austausch zu beteiligen: „Nur wenn Sie sich zu Wort melden, werden Ihre Belange bewusst wahrgenommen.“ Für den Vertreter der Fachrichtung Landschaftsarchitektur im Landesvorstand der AKBW dient der Austausch auch dazu, grundlegende Fragestellungen und Aufgaben zu extrahieren und diese in seine Vorstandsarbeit aufzunehmen.

Nach kurzer Einleitung und Erläuterung der vor zwei Jahren installierten, inzwischen nicht mehr ganz so neuen Kammerstruktur und deren Gremien, wurde inhaltlich aus einigen Projekt- und Strategiegruppen detaillierter berichtet. Ein Ausblick auf die Aktivitäten der Projekt-

gruppe Land zeigt die Vielfältigkeit der ehrenamtlichen Arbeit. Derzeit werden Regionalkonferenzen entwickelt, die in Schönau im Schwarzwald, in Hermingen (Ostalb), in Meßkirch und in Buchen im Odenwald stattfinden sollen. Hierbei steht das Thema Wohnen und Baukultur im ländlichen Raum im Fokus. Auch gibt es eine „natürliche“ Nähe zum Werkstoff Holz. Für die Regionalkonferenzen werden noch gute Beispiele aus den betreffenden Gegenden oder anderen ländlichen Regionen gesucht, die in den Veranstaltungen als Motivatoren und Ideengeber dienen. Wer hierzu beitragen kann, ist aufgerufen, diese zu melden. (Kontakt: Uwe Bauer, buero@balingerplanfabrik.de)

Eine erste Diskussionsvorlage gaben die städtischen Vertreter, die das verbesserungswürdige Bild der bestehenden Grünflächen in Stuttgart beschrieben; vermutlich ein Zustand, der beispielhaft auch für andere Städte ist. Sie äußerten die Hoffnung auf berufsständische Unterstützung beim Erhalt, der Aufwertung und vor allem bei der Qualitätssteigerung. Doch auch hier zeigt sich, wie wichtig die Bereitschaft und das ehrenamtliche Mitwirken von Kolleginnen und Kollegen aus Institutionen der Verwaltung ist, um de-

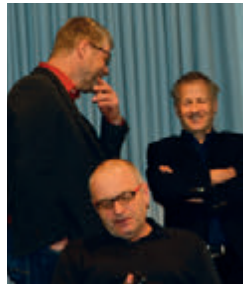
ren Belange in die kammerpolitische Arbeit einzubringen. Am Thema qualitätsvolle Bestandssicherung von Frei- und Grünflächen konnte der Brückenschlag zum „Weißbuch Grün“ vollzogen werden. In diesem vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit entwickelten Werk wird „das Recht auf funktionierendes Grün“ verankert und die sehr große Relevanz des Bestandgrüns unterstrichen. Das Weißbuch stärkt „Grün“ nicht nur als optisches, sondern als gesellschaftliches Thema in seiner Bedeutung und stellt das Grün im besiedelten Raum mit der Stadtgestalt (z.B. der Verkehrsflächenrelevanz) auf Augenhöhe. Die Gesamtgestaltung der Stadt – also von Gebautem UND Ungebautem – soll im Fokus stehen. Die Runde der versammelten Landschaftsarchitektinnen und Landschaftsarchitekten begrüßte die Inhalte des Weißbuchs sehr. Im Übrigen: Am 8. und 9. Mai lädt das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau- und Reaktorsicherheit zum zweiten Bundeskongress „Grün in der Stadt“ anlässlich der Vorstellung des Weißbuchs „Grün in der Stadt“ nach Essen ein.

Der nächste und letzte Tagesordnungspunkt des Erfahrungsaustauschs widmete



25 Landschaftsarchitektinnen und Landschaftsarchitekten beim Erfahrungsaustausch

sich der IBA der Region Stuttgart 2027 mit einem kurzen Einblick in den aktuellen Entwicklungsstand. Derzeit fehlt zwar noch die themengebende Idee, doch ist die Suche und inhaltliche Schärfung bereits gestartet. Die fünf Stuttgarter Kammergruppen veranstalteten am 2. Februar einen internationalen Fachkongress, der großen Zulauf fand. Den Bericht dazu finden Sie ebenfalls in dieser Ausgabe. Festzuhalten ist: Im Memorandum tauchen Inhalte zu Landschaft und Freiflächen gar nicht auf. Doch bei einer IBA, die einen regionalen Ansatz mit Beteiligung von 179 Kommunen hat, müssen Aspekte von Freiraum und Landschaft ganz unweigerlich



Netzwerken vor und nach der Sitzung

aufgegriffen werden. Aus dem Plenum kam der Einwurf: „... man kann Stadt nicht ohne Landschaft denken ...“ und „eine regional aufgestellte IBA ohne Landschaft geht gar nicht ...“. Entsprechend

wurde auch im Kreise dieses Erfahrungsaustauschs begonnen, mögliche Schwerpunkte und Inhalte zu identifizieren und zu formulieren. Wichtig sei dabei, ein Thema zu finden, das die Leute mitnimmt und bewegt. Auch hier gilt der Aufruf: Fragestellungen und Anregungen sind zu formulieren, als Position des Berufsstands der Landschaftsarchitekten zusammenzutragen und in die Diskussion einzubringen.

Wir freuen uns auf Ihre Beiträge und danken für die starke Beteiligung am 9. Februar! An den jetzigen Auftakt möchten wir anknüpfen und diese Form des Austauschs etablieren. ■ Anja Chwastek

Offenes Büro

Der „Erfa Planerinnen in der Architektenkammer“ zu Gast bei um-architektur in Freiburg

Sehr gut besucht war im Januar diesen Jahres der zweite Teil der Veranstaltungsreihe „Offenes Büro“ des Erfahrungsaustauschs (Erfa) Planerinnen in Freiburg. Regelmäßig öffnen hier weiblich geführte Büros ihre Türen und bieten Interessentinnen einen Blick hinter die Kulissen ihres Berufsalltags.

Denkmalschutz und Sanierung

Ursula Müller, Freie Architektin, ist seit 2014 Inhaberin des Büros um-architektur in Freiburg. Seit 2009 führte sie das Büro gemeinsam mit Architekt Hubertus Bühler, der es 1977 gegründet hatte. Seit dieser sich aus Altersgründen mehr aus dem Beruf zurückzieht, ist Frau Müller alleine für die Geschäfte zuständig. Das Büro beschäftigt zwei Angestellte und zwei freie Mitarbeiterinnen, außerdem ist der frühere Inhaber noch mit reduziertem Umfang tätig. Dass somit ein fast reines „Frauenbüro“ entstanden ist, sei einfach Zufall, erklärt Frau Müller lachend: „Aber ich arbeite mittlerweile sehr gerne so.“ Schwerpunkte von um-architektur sind Sanierungen und Umbaumaßnahmen in jeder Größenordnung, die das Büro sowohl für private als auch für öffentliche Bauherren bearbeitet.

Einen Namen hat sich um-architektur mit denkmalgerechten Sanierungen gemacht. Dazu gehören das Alte Kaufhaus, das Salzhaus und als aktuelles Projekt die beiden Gebäude „Redoutenhaus“ und „Haus zur Roten Schär“ im Gebäudekomplex „Historisches Kaufhaus“ direkt am Münsterplatz in Freiburg (siehe auch www.um-architektur.de).



Das Büro um-architektur stellt sich vor: Architektin Ursula Müller (2.v.r) mit einem Teil ihrer Mitarbeiterinnen (von links: Karin Frohn, Kathrin Rosenberger, Beate Schneider)

Im Anschluss an die sehr informative Präsentation kamen schnell Fragen zum Denkmalschutz und zur Büroübergabe auf. Das Salz in der Suppe beim anschließenden Umtrunk waren wie üblich die vielen Anekdoten aus dem Berufsalltag. Für die alten Hasen ein heiteres Heimspiel nach dem Motto: „Kenn' ich!“. Für die neuen Berufskolleginnen die Gelegenheit, Berührungspunkte abzubauen und Insiderinformationen zu sammeln.

Nächster Termin

Der „Erfa Planerinnen“ trifft sich alle zwei Monate am letzten Dienstag des Monats um 20 Uhr entweder im Architekturforum am Lederleplatz in Freiburg oder an den ausgewählten Orten. Nächstes Treffen am 28. März:

- » „Erfahrungen und Umgang mit Honorarangeboten und Honorarberechnungen“
- » Infos zur Exkursion nach Lyon

!ACHTUNG: geänderter Treffpunkt: Theissen-Wachsmann, Reihlingstr. 17, Freiburg, 1. Stock, 20 Uhr ■ Katja Richter

Kommunikation kann viel bewegen

Projektgruppe AiP/SiP setzt ihr Engagement für junge Kolleginnen und Kollegen auch in 2017 fort

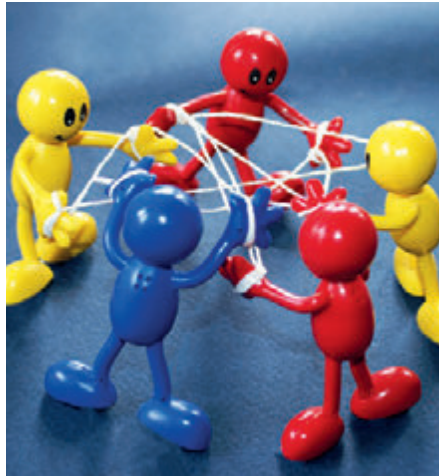
Die Projektgruppe AiP/SiP beendete das Jahr 2016 mit einer abschließenden öffentlichen Sitzung im Haus der Architekten. Das Format bewährt sich, denn junge Kolleginnen und Kollegen können so unverbindlich Kontakt zum Ehrenamt der Kammer aufnehmen, die Mitglieder der Projektgruppe kennenlernen und sich über die Ergebnisse der berufspolitischen Arbeit der Projektgruppe informieren. Weitere Veranstaltungen für 2017 sind schon geplant. Bei „Kammerneulungen“ wird dabei die Lust aufs Ehrenamt geweckt und in der Projektgruppe AiP/SiP ist Unterstützung jederzeit willkommen, da es hier noch viele Ideen umzusetzen gilt.

Besonders das Thema der Ein- bzw. Umtragung scheint den jungen Kolleginnen und Kollegen sehr am Herzen zu liegen (Wir haben im DABregional 06·16 berichtet). Das wurde der Projektgruppe auch bei einem Austausch mit den drei Mitarbeiterinnen der Eintragungsabteilung und dem Justiziar der AKBW bestätigt. Bettina Zeiher, Simone Simon, und Heike Wahrenberger sorgen tagtäglich dafür, dass Ein- und Umtragungen der jungen Kolleginnen und Kollegen vorgenommen werden, und sind daher besonders nah am Geschehen. Im Januar berichteten sie bei der Sitzung der Projektgruppe AiP/SiP davon, was sie bei ihrer Arbeit wahrnehmen.

Besonders die Themen Anerkennung von unterschiedlichen Fächerkombinationen und die Anerkennung ausländischer Studienabschlüsse sorgen für viele Einzelfälle auf dem Tisch der Eintragungsabteilung, die dann dem Eintragungsausschuss zur Entscheidung vorgelegt werden müssen.

Frust statt Eintragung?

Spätestens hier erlebt so mancher eine böse Überraschung, wenn die Rückmel-



© Stephanie Hofschlaeger / pixelio.de

dung kommt, dass der Einzelfall nicht eintragungsfähig ist. Dabei könnte diese Situation vermieden werden, indem frühzeitig zwecks Vorberatung der persönliche Kontakt zur Eintragungsabteilung oder zur Projektgruppe AiP/SiP aufgenommen wird.

Die ganz klare Empfehlung geht beim potentiellen Einzelfall dahin, dass der AiP/SiP bei der Eintragungsabteilung mit dem ausgefüllten Leistungsnachweis für die Eintragung zum Vollarchitekt anfragt, ob die laut Architektengesetz geforderten Voraussetzungen bis zum jeweils gegenwärtigen Zeitpunkt erfüllt sind. So können oftmals klare Verhältnisse aufgrund belegbarer Fakten geschaffen werden.

Außerdem sollte den AiP/SiP bewusst sein, dass der Eintragungsausschuss ein unabhängiges Gremium der Architektenkammer ist, das über alle Fälle individuell entscheidet. Weitere Informationen zur Zusammensetzung und Aufgabe des Eintragungsausschusses sind auf der Homepage der AKBW zu finden und sollten von jedem, der mit dem Thema Ein- und Umtragung zu tun hat, zur Kenntnis genommen werden.

Dabei sieht sich der Eintragungsausschuss nicht als „Verhinderungsgremium“, sondern ist im Gegenteil sehr darum bemüht, im Rahmen des Möglichen für jeden Einzelfall eine geeignete Lösung zu finden.

Eintragung statt Frust!

Dafür bedarf es aber der Kooperation der AiP/SiP, die schon früh den persönlichen Kontakt suchen sollten. Hierbei ist zu beachten, dass Auskünfte, die für den eigenen zukünftigen Werdegang wichtig sind, auch schriftlich kurz zusammengefasst und zur Bestätigung an die Eintragungsabteilung geschickt werden können, um später Missverständnisse und Enttäuschungen zu vermeiden.

Genauso verhält es sich bei der Anerkennung von Fortbildungsveranstaltungen. Die Eintragungsabteilung prüft individuell, ob Vorgaben für eine Anrechnung vorliegen. Auch hier sollte man im Zweifel eine E-Mail mit Begründung schreiben, warum eine Fortbildungsveranstaltung für AiP/SiP anerkannt werden sollte.

Trotz Leitfaden und detaillierten Informationen zum Thema Ein- und Umtragung auf der Kammerhomepage kann es zu Irrtümern kommen, die in Frust aller Beteiligten statt in der Mitgliedschaft enden. Wir finden, das muss nicht sein.

Dafür setzt sich die Projektgruppe AiP/SiP gemeinsam mit der Eintragungsabteilung und dem Eintragungsausschuss ein und auch hier gilt: Kommunikation kann viel bewegen.

Um die Kommunikation und den Austausch mit der Projektgruppe zu stärken, laden wir interessierte Kolleginnen und Kollegen herzlich ein, an den monatlich stattfindenden Sitzungen teilzunehmen. Wer Kontakt mit der Projektgruppe aufnehmen möchte, hat per E-Mail an aip_sip@akbw.de die Möglichkeit dazu.

■ Projektgruppe AiP/SiP

Chancen für Innenarchitekten

Der Erfahrungsaustausch Innenarchitektur der Architektenkammer Baden-Württemberg, der vom Landesvorstandsmitglied Diana Wiedemann geleitet wird, veranstaltet am 18. Mai eine Abendveranstaltung im Haus der Architekten in Stuttgart, die sich mit den Chancen für Innenarchitektinnen und -architekten beschäftigt. Um 18 Uhr begrüßen AKBW-Präsident Markus Müller und Diana Wiedemann die Teilnehmer zur kostenfreien Veranstaltung.

Corinna Kretschmar-Joehnk, Mitinhaberin des Hamburger-Innenarchitekturbüros JOI Design, gestaltet seit vielen Jahren Hotels, Restaurants und Resorts. Sie wird über den „Weg zur erfolgreichen

Selbständigkeit“ als erste Referentin berichten. Auf ihren Vortrag folgt René Pier, Mitinhaber des Stuttgarter Innenarchitekturbüros Schienbein+Pier sowie Vorsitzender des baden-württembergischen Landesverbandes des BDIA. Ob Frankreich, Russland, Ägypten oder Südafrika: Das Büro ist weltweit unter anderem für die Gestaltung von Spa-Bereichen unterwegs. „Erfolgreich im Ausland – Deutsche Innenarchitektur als Exportschlager“ lautet der Vortragstitel von Pier.

Anschließend findet eine hochkarätig besetzte Podiumsdiskussion unter dem Titel „Nischen suchen, Nischen finden, Nischen verteidigen – Chancen für die Innenarchitekten“ statt. Unter der Mode-

ration von Diana Wiedemann diskutieren der Vizepräsident der Bundesarchitektenkammer, Martin Müller, der selbst Innenarchitekt ist, die Inhaberin des Stuttgarter Innenarchitekturbüros Mori Projects, Claudia Wald, sowie von Auftraggeberseite der Hotelinhaber Alexander Aisenbrey, Jürgen King, Leiter u.a. Zentrales Baumanagement, und Till Sunderkötter, Leiter Bau-, Struktur- und Belegungsplanung, beide von der Porsche AG.

Um 20.30 Uhr findet ein Empfang statt. Interessierte können sich per E-Mail unter innenarchitektur@akbw.de sowie per Fax unter 0711 / 2196-121 bei der AKBW bis zum 30. April anmelden. Die Platzzahl ist begrenzt. ■ Eric Zimmermann

Auslobung

BrickAward2018

Online-Anmeldung bis 20. April möglich

Mit dem Wienerberger Brick Award werden 2018 zum achten Mal die kreativsten Beispiele moderner und innovativer Ziegelarchitektur ausgezeichnet. Aufgerufen sind Architekten, Architekturkritiker und Journalisten zur Einreichung von Projekten in Ziegelbauweise. Keramische Produkte müssen in den eingereichten Projekten eine herausragende Rolle spielen: von Hintermauerziegel, über Vormauer- und Tondachziegel bis hin zu Pflasterklinker. Die Verwendung von Wienerberger Produkten ist keine Voraussetzung für eine Teilnahme.

Besonderes Augenmerk wird bei der Bewertung der Projekte auf das Zusammenwirken von Funktionalität, Nachhaltigkeit und Energieeffizienz gelegt. Die

Projekte dürfen frühestens im Jahr 2014 abgeschlossen sein, um eine Aktualität zu gewährleisten. Insgesamt gibt es fünf Kategorien: Sich zuhause fühlen | Zusammen leben | Zusammen arbeiten | Öffentliche Räume gemeinsam nutzen | Unkonventionell bauen. Die letztgenannte Kategorie zielt auf innovative Konzepte und Einsatzarten von Ziegeln ab, wie zum Beispiel die Anwendung neuer Bautechnologien oder die Nutzung spezieller kundenspezifisch hergestellter Ziegel.

Der Brick Award ist mit 5.000 Euro für die Gewinner jeder Kategorie dotiert. Der Hauptpreisträger oder die Hauptpreisträgerin erhalten 2.000 Euro zusätzlich. ■

Informationen und Online-Anmeldung unter www.brickaward.com

Hinweis



BLINDES VERTRAUEN?

Hoefa

Honorareinzugsstelle für
Architekten und Ingenieure GmbH
www.hoefa-gmbh.de

Bauherrenwettbewerb

Das goldene Haus

Einsendeschluss: 4. April

Ein Haus ist ein Haus ist ein Haus? Nein, ganz so einfach ist es nicht. Denn jeder von uns hat andere Vorstellungen und Wünsche, wie man zusammen wohnen und leben möchte. Es ist der Ort, an dem wir groß werden, der uns prägt und an den wir uns ein Leben lang erinnern werden. Im Wettbewerb „Das Goldene Haus“ suchen DAS HAUS und die LBS zum 35. Mal Ihr Traumhaus! Überraschen Sie uns mit individuell geplanten Grundrissen, besonderen Raumlösungen, klugen Details und Ihrem ganz persönlichen Wohngefühl. Insgesamt werden Preise im Gesamtwert von 20.000 Euro verteilt.

Zusätzlich wird erstmals ein Spezialpreis „Tageslicht“ vergeben, der mit 5.000 Euro dotiert ist. Das Haus und Velux suchen gemeinsam ungewöhnliche, innovative und clevere Lösungen, wie Sie sich und ihrem Haus eine Extraportion Licht spendiert haben, z.B. durch einen besonders gut genutzten und mit Tages-



© SoHo Architekten, Memmingen

licht gefluteten Dachraum oder gar den direkten Blick in den Himmel vom innenliegenden Bad aus.

Alle Informationen zum Wettbewerb und zur Anmeldung unter www.haus.de/bauen/bauplanung/mitmachen-und-gewinnen-das-goldene-haus-2017.htm

Europas 14 ausgelobt

Productive Cities

Die Städte Europas wurden in den letzten Jahrzehnten einem Wandel unterzogen. Das Leitbild: die durchmischte Stadt. Sozial heterogene, um Büroflächen und Kulturangebote erweiterte Wohngebiete standen dabei stets im Vordergrund der Planungen. Europas 14 widmet sich nun einem Aspekt des Städtischen, der dabei bisher unbeachtet blieb: die produktive Ökonomie. Unter dem Titel Productive Cities soll in diesem Jahr unter qualitativen, logistischen, energetischen und kulturellen Aspekten über neue Formen von Nutzungsvielfalt nachgedacht werden.

Damit greift Europas 14 thematisch eine Ende 2016 neu eingeführte Baugebietskategorie auf. Mit sogenannten „urbanen Gebieten“ soll den Kommunen mehr Freiheit in der wohnungsbaulichen Erschließung ehemaliger Gewerbegebiete eingeräumt werden. Somit ist einer engen Verzahnung von Handel, Gewerbe, Wohnen, Arbeit und Freizeit auch baugesetzlich der Weg gebnet.



Der größte Ideenwettbewerb in Europa läuft seit dem 13. Februar und fordert junge Architekten und Planer unter 40 Jahren auf, an verschiedenen Gebieten in Deutschland und international zum Thema zu arbeiten. In der Bundesrepublik stehen dieses Jahr Aschaffenburg, Hamburg, München, Neu-Ulm und Zwickau zur Auswahl. Als Standorte monofunktionaler Wohnbebauung, Industrie oder Infrastruktur liefern sie unterschiedliche Ausgangssituationen und Problemstellungen.

Auf der internationalen Website von Europas (www.europas-europe.eu) finden sich Informationen zu den insgesamt 45 Standorten in 13 Ländern Europas, die natürlich ebenso bearbeitet werden können. Hier erfolgt auch die Registrierung zur Teilnahme. Der Abgabeschluss der Entwürfe ist am 30. Juni, die Bekanntgabe der Gewinner erfolgt am 1. Dezember.

Informationen und Online-Anmeldung unter www.europas.de

Mitgliedernachrichten

Geburtstage

Benz, Horst, Konstanz, **80**, **Bohusch**, Friedrich, Schwäbisch Hall, **89**, **Bok**, Heribert, Horb, **88**, **Boss**, Walter, Metzingen, **80**, **Brinkmann**, Rolf, Bahligen, **85**, **Claar**, Armin, Waiblingen, **80**, **Deppert-Gener-sich**, Eleonora, Vaihingen/E., **82**, **Dierolf**, Werner, Baltmannsweiler, **83**, **Dittrich**, Hans-Peter, Esslingen, **83**, **Dollmann**, Kurt, Filderstadt, **88**, **Dörflinger**, Josef, Schlier, **83**, **Dorner**, Dieter, Altensteig, **82**, **Duder**, Willibald, Korntal-Münchingen, **81**, **Dupper**, Reinhold, Bad Friedrichshall, **83**, **Edinger**, Ludwig, Lobbach, **86**, **Eilmann**, Herbert, Stuttgart, **85**, **Eisele**, Gustav, Calw, **92**, **Epperlein**, Herbert, Bad Friedrichshall, **90**, **Eppler**, Alwin, Dornstetten, **92**, **Fahrig**, Lothar, Remseck, **80**, **Fichter**, Gerhard, Königfeld, **83**, **Fiedler-Denninger**, Dorothee, Stuttgart, **83**, **Füssler**, Emil, Stutensee, **84**, **Ganzmann**, Heinrich, Albrück, **86**, **Garms**, Jürgen, Korntal-Münchingen, **81**, **Glatz**, Karl, Waldkirch, **83**, **Haag**, Hans, Stuttgart, **82**, **Haag**, Nikolaus, Waghäusel, **82**, **Heppner**, Karl-Heinz, Oberkirch, **87**, **Hofmann**, Volker, Ebersbach, **84**, **Jaeger**, Fritz, Kornwestheim, **89**, **Joos**, Helmut, Frankfurt, **82**, **Junk**, Rolf, Landau i.d.Pfalz, **80**, **Junker**, Willy, Schutterwald, **82**, **Kaiser**, Ilse, Stuttgart, **88**, **Kiesewetter**, Jürgen, Ulm, **81**, **Klink**, Hans, Stuttgart, **89**, **Koch**, Jörg, Schönaich, **83**, **Kretz**, Helmut, Karlsruhe, **80**, **Langner**, Horst, Kießlegg, **83**, **Laubis**, Albrecht, Tübingen, **80**, **Lehr**, Josef, Wurmlingen, **86**, **Lienhard**, Günther Josef, Waldshut-Tiengen, **89**, **Löffler**, Kurt, Tuttlingen, **92**, **Luick**, Siegfried, Schwäbisch Hall, **86**, **Malina**, Josef Milan, Albstadt, **80**, **Martini**, Dieter, Weil der Stadt, **81**, **Müller**, Hugo, Öhringen, **89**, **Naefe**, Hans-Ullrich, Karlsruhe, **88**, **Neuweiler**, Günther, Schöntal, **80**, **Pauls**, Lothar, Stuttgart, **80**, **Peifer**, Günther, Fellbach, **89**, **Pfeifle**, Paul, Altensteig, **92**, **Pichler**, Hans, Kernen, **81**, **Rempfen**, Hans, Ostfildern, **82**, **Rieck**, Paul, Weinstadt, **87**, **Ritthaler**, Valentin, Pforzheim, **84**, **Ross**, Wolfgang, Stuttgart, **88**, **Sattler**, Eduard, Niederstetten, **87**, **Schaarschmidt**, Karl, Stuttgart, **92**, **Schäfer**, Werner, Stuttgart, **89**, **Schipper**, Ulrich, Reutlingen, **86**, **Schmucker**, Karl, Mannheim, **89**, **Schmucker**, Heinz, Teningen, **81**, **Schoor**, Virgil, Bötzingen, **87**, **Schürnbrand**, Paul, Berg, **82**, **Simmank**, Hans, Pforzheim, **89**, **Söllner**, Wolfgang, Ehrenkirchen, **86**, **Steier**, Dieter, Friedrichshafen, **86**, **Steinhilp**, Günter, Kenzingen, **86**, **Teipen**, Bernhard, Stuttgart, **80**, **Theurer**, Gotthilf, Schwieberdingen, **85**, **Treichl**, Helmar, Engstingen, **80**, **Volz**, Eberhard, Reutlingen, **82**, **Wagner**, Hermann, Kandern, **88**, **Walter**, Joachim, Magstadt, **83**, **Walz**, Franz, Merzhäuser, **94**, **Weber**, Otto, Backnang, **86**, **Weiß**, Horst, Öpfingen, **81**, **Wendler**, Eberhard Horst, Lachringen, **82**, **Wörner**, August Karl, Fichtenberg, **80** und **Conrad**, Fritz, Unteraruppenbach. **80**

Landesvorstand und Regionalredaktion gratulieren den Jubilaren ganz herzlich und wünschen ihnen alles Gute.

Neueintragungen

Mitglieder

AiP/SiP Bezirk Stuttgart

Ashley, Milica, Architektur, Esslingen, seit 01.12.16/**Bueno da Silva**, Cynara Valeria, Architektur, Stuttgart, seit 01.01.17/**Cid Escalante**, Oscar Manuel, Architektur, seit 01.10.16/**Gaiser**, Moritz, M.Sc., Architektur, seit 01.12.16/**Hegen**, Daniel, B.Sc., Architektur, seit 01.11.16/**Kessel**, Sven-Christopher, M.Sc., Architektur, seit 01.12.16/**Kienle**, Debora, B.Sc., Architektur, seit 01.10.16/**Krohn**, Philipp, M.Sc., Architektur, Esslingen, seit 09.01.17/**Laquai**, Linda Veronique, B.Sc., Architektur, Stuttgart, seit 09.01.17/**Quarch**, Olivia, M.A., Architektur, seit 01.12.16/**Schoppa**, Marwin, B.Sc., Architektur, seit 04.10.16/**Schwake**, Adrian, M.Eng., Stadtplanung, Weissach, seit 01.01.17/**Steegmüller**, Denise, B.Sc., Architektur, seit 01.01.17/**Steinmetz**, Jonas, B.Sc., Architektur, seit 01.11.16/**Wagner**, Carolin, M.Sc., Architektur, seit 01.11.16

AiP/SiP Bezirk Karlsruhe

Gauder, Daniela, M.Sc., Architektur, seit 01.12.16/**Mattes**, Sarah, Dipl.-Ing., Stadtplanung, seit 15.11.16/**Scheuermann**, Franziska, M.A., Architektur, seit 01.08.16

AiP/SiP Bezirk Tübingen

Baumann, Florian, M.A., Architektur, seit 01.01.17/**Garcia Salinas**, Rebeca, B.A., Innenarchitektur, seit 01.01.17/**Leichte**, Eva Maria, M.Sc., Architektur, Wangen, seit 01.12.16/**Perez** Martin, Laura, Architektur, seit 01.11.16

Architektur Bezirk Stuttgart

Akyurt, Bahattin, B.A., angestellt privat/**Catak**, Derman, B.A., angestellt privat, Bad Rappenau/**Eyround**, Rudolf, Dipl.-Ing., frei, Fellbach/**Hagmüller**, Florian, Dipl.-Ing., angestellt privat, Stuttgart/**Hänichen**, Maria, Dipl.-Ing., angestellt öffentlicher Dienst, Stuttgart/**Kirsch**, Maren Laura, Dipl.-Ing., angestellt privat/**Rom**, Carina, Dipl.-Ing. (FH), angestellt privat/**Sattler**, Daniela, B.Sc., angestellt privat, Wolfschlugen/**Schönbrunner**, Andreas, Dipl.-Ing., angestellt privat/**Vetter**, Ina, Dipl.-Ing., angestellt privat/**Zakrzewski**, Helga, Dipl.-Ing., angestellt privat Möglingen

Architektur Bezirk Freiburg

Eurich, Harri, angestellt privat, Oberkirch/**Martin Cano**, Jorge, angestellt privat, Freiburg/**Schätzle**, Simon, M.A., angestellt privat

Architektur Bezirk Karlsruhe

Eberz, Florian, B.A., angestellt privat/**Göhrig**, Christine, M.Sc., angestellt privat, Aglasterhausen/**Jokic**, Mirela, Dipl.-Ing., angestellt privat/

Leonhardi, Angela, Dipl.-Ing., angestellt privat/**Müller**, Ralph, Dipl.-Ing., frei, Heidelberg/**Pollok**, Dorothea, M.A., angestellt privat/**Stefan**, Sergiu, M.A., angestellt privat, Mannheim/**Varasteh**, Pejman, Dipl.-Ing. (FH), frei, Mannheim/**Worthmann**, Maren, Dipl.-Ing., angestellt privat

Architektur Bezirk Tübingen

Böhringer, Maria-Theresia, M.A., angestellt privat, Ulm/**Maier**, Andreas, Dipl.-Ing. (FH), M.Eng., angestellt privat/**Pekelder**, Willem Lubertus, Dipl.-Ing., angestellt öffentlicher Dienst/**Waldmann**, Mark, B.A., angestellt privat, Reutlingen/**Weigl**, Maximilian, M.A., frei, Ulm

Landschaftsarchitektur (alle Bezirke)

Buttke, Nicole, Dipl.-Ing., angestellt privat/**Susimaa**, Noora Kristiina, M.Sc., angestellt privat

Innenarchitektur (alle Bezirke)

Gennrich, Gesine, M.A., angestellt privat/**Knab**, Matthias, M.A., angestellt privat, Mannheim/**Rehle**, Valerie, M.A., angestellt privat

Stadtplanung (alle Bezirke)

Backsmann, Henning, M.Sc., angestellt öffentlicher Dienst/**Baumann**, Nicolai, B.Eng., angestellt öffentlicher Dienst/**Schneider**, Markus, M.Sc., angestellt öffentlicher Dienst

Herzlich willkommen in der



**Architektenkammer
Baden-Württemberg**

Neueintragungen

Fachlisten

Energieeffizienz

Granzow, Ina, Freiburg, Energieberatung und Effizienzhausplanung, Freiburg

Denkmalschutz

Frey, Till, Stuttgart

Informationen zu den Fachlisten finden Sie unter www.akbw.de > Service > Für Mitglieder > Fachliste

Design-Ikonen im Schwarzwald

Sonderausstellung zu Arno Votteler

Einer der größten Industriedesigner der Nachkriegszeit, Design-Ikonen und daraus hervorgegangene Innovationen; sie alle werden vereint in einem einzigartigen Beispiel der Architektur-Ästhetik der fünfziger Jahre – im Kurhaus in Freudenstadt, in der Ausstellung „Arno Votteler – der Designer und seine Meisterschüler“. Drei sich ergänzende Ausstellungsbereiche zeigen das Lebenswerk Arno Vottelers. Der gebürtige Freudenstädter war Mitbegründer des Verbandes Deutscher Industriedesigner, international tätiger Designer und Hochschullehrer sowie Initiator des Weissenhof-Instituts in Stuttgart. Weitergetragen wird sein fachliches Erbe heute von seinen Meisterschülern. Ihrem Wirken widmen sich in der Sonderausstellung zwei flankierende Expositionen.

Der „Votteler-Chair“ und andere Ikonen

Den Kern der Ausstellung bildet eine Retrospektive mit dem „Votteler-Chair“ als Mittelpunkt. Ergänzend werden Exponate gezeigt, die der Öffentlichkeit bislang kaum zugänglich waren. Darunter Möbel-Prototypen aus Vottelers Privatsammlung. Nicht wenige davon lieferten die Vorlage für Möbel, die später zu Design-Ikonen wurden.

Ein smART Hotel für neue Lebensformen

Einer der Meisterschüler in der Ausstellung ist Axel Müller-Schöll, heute Professor an der Kunsthochschule Halle. Gemeinsam mit Studenten des Fachbereichs Innenarchitektur präsentiert er Zukunftskonzeptionen zu den Themen „Kurzzeit-Wohnen“ und „Wohnen im Hotel“. Gezeigt wird dabei unter anderem ein

fiktiver Umbau-Entwurf des Kunstmuseums Ravensburg für die Nutzung als Hotel.

Hightech aus einem alten Werkstoff

Auch die Gründer der Stuttgarter Innovations-Schmiede spek Design sind aus Arno Vottelers Schule hervorgegangen. Eberhard Kappeler und Patrick Sauter, einst Schüler in Vottelers Studiengang Innenarchitektur und Möbeldesign, zeigen die Ausstellung „green innovations – Hightech in Holz“. Dem Forschungsansatz von Vottelers Lehre folgend, entwickelt spek Design innovative Holz-, Holzwerkstoff- und Furnierprodukte. Für seine visionären Konzepte und experimentellen Designansätze, stets in Verbindung mit neuen Werkstoffen und modernsten Fertigungstechnologien, wird das Büro regelmäßig mit internationalen Preisen ausgezeichnet. ■



© Walter Knoll

Die Ikone von 1956:

Der Ruhesessel mit dem schlichten Namen 368 ist eine der berühmtesten Arbeiten von Arno Votteler. Entworfen hatte Votteler den Sessel als Designer für Walter Knoll. Das Unternehmen brachte 2015 eine Re-Edition heraus.

Arno Votteler – der Designer und seine Meisterschüler

1.-17. März

Kurhaus Freudenstadt, Lauterbadstraße 5, Freudenstadt

Öffnungszeiten: Mo 10-14 Uhr, Di-Sa 10-18 Uhr, So 13-18 Uhr, Eintritt frei
An den Tagen mit Veranstaltung, die um 19.30 Uhr beginnen, ist die Ausstellung durchgehend geöffnet.

Nähere Infos zu den Abendveranstaltungen unter www.freudenstadt.de/votteler

Kongress und Ausstellung

Dialog.Innovation.Qualität.

Deutscher Bautechnik-Tag 2017

Unter dem Motto „Dialog. Innovation. Qualität.“ wird der Deutsche Bautechnik-Tag erstmals im ICS Stuttgart stattfinden. Erwartet werden rund 1.200 Teilnehmer. Vertreter der öffentlichen Hand, Planer, Bauherren, Auftraggeber

und Bauwirtschaft können zu dem umfangreichen Fachprogramm auch die begleitende Ausstellung als Plattform nutzen, um die bestehenden Netzwerke im Sinne der Qualität auszubauen und zu vertiefen. ■



© Stuttgart-Marketing GmbH

Deutscher Bautechnik-Tag 2017 Dialog.Innovation.Qualität.

Do./Fr., 27./28. April

ICS Internationales Congresscenter Stuttgart, Messeplaza 1, Stuttgart

Teilnahme für Kongress und Fachexkursionen kostenpflichtig
Die Veranstaltung ist bei der Architektenkammer Baden-Württemberg als anerkannte Fortbildung beantragt.

Informationen zu Kongress, Programm und Anmeldung unter www.bautechniktag.de > Programm und Anerkennung

IFBau aktuell

Preisreduzierung bis 50 Prozent möglich dank ESF-Fachkursförderung

Personalentwicklung im Fokus

Stuttgart, Haus der Architekten

HOAI 2013 – Verträge der öffentlichen Hand (17657)

Vergleich der aktuellen Vertragsmuster und verschiedenen Regelungsinhalte: Verhandlungspotenziale erkennen und geschuldete Leistungen wirtschaftlich kalkulieren

Dienstag, 25. April, 9.30-17 Uhr

Karsten Meurer, Rechtsanwalt, Stuttgart

Bauen im denkmalgeschützten Bestand (17218)

Energieeffizienz mit Innendämmung: Überblick über Probleme, Lösungen, feuchteschutztechnische und energetische Konsequenzen sowie Ausschlusskriterien

Mittwoch, 3. Mai, 9.30-17 Uhr

Stefan Horschler, Architekt, Hannover

Die 10 häufigsten Schadens- und Haftungsfälle (17532)

Zehn kritische Themenbereiche werden anhand konkreter Praxisfälle aus rechtlicher und technischer Sicht beleuchtet.

Donnerstag, 4. Mai, 9.30-17 Uhr

Helmut Stötzler, Freier Architekt,

ö.b.u.v. Sachverständiger, Stuttgart

Sabine Ebner-Köppl, Rechtsanwältin,

Stuttgart

Ralf Gallenmiller, Versicherungsbüro

Wolfgang Ott GmbH, Stuttgart

Bei diesen Kursen können Sie durch Beantragung einen Preisnachlass von bis zu 50 Prozent erhalten.

Karlsruhe, Architekturschau fenster

Nachtragsmanagement für Auftraggeber und Auftragnehmer (17317)

Durch richtige Ausschreibung Nachträge vermeiden: Anhand zahlreicher Praxisbeispiele sowie der aktuellen Rechtsprechung lernen Sie, mit Nachträgen umzugehen.

Donnerstag, 6. April, 9.30-17 Uhr

Manuel Biermann, ö.b.u.v. Sachverständiger, Schammelsdorf

Professionelle Immobilienverwaltung für Architekten (17412)

Praxiswissen als zweitägiges Intensiv-Seminar: WEG-Verwaltung sowie Wohnraum- und Gewerbemietverwaltung für Neueinsteiger und Unternehmen in der Ausbauphase

Mo/Di, 10./11. April, 9.30-17 Uhr

Eva Karcher, Juristin und Immobilien-Trainerin, Wendelstein

Wärmedämm-Verbundsysteme (17233)

Vertiefungsseminar für Planer, Bauleiter und Sachverständige: fachgerechte Planung, Ausführung und Bauleitung, Ursachen für typische Schäden und Mängel

Donnerstag, 27. April, 9.30-17 Uhr

Ulrich Steinert, Bauingenieur, ö.b.u.v.

Sachverständiger, Leipzig

Harry Luik, Architekt, ö.b.u.v. Sachver-

ständiger, Reutlingen

Schwerpunkt im April und Mai

Gute Mitarbeiter zu gewinnen und zu halten, ist einer der Erfolgsfaktoren für jedes Büro. Sie erfahren, wie Sie die passenden Mitarbeiter finden, auswählen und einstellen, aber auch wie Sie sie optimal führen, motivieren und langfristig an Ihr Unternehmen binden können.

Erfolgreiche Personalsuche im Architekturbüro (17658)

Montag, 24. April, 18-21.15 Uhr

Die richtigen Mitarbeiter auswählen und einstellen (17660)

Montag, 22. Mai, 18-21.15 Uhr

jeweils Haus der Architekten, Stuttgart

Barbara Wörz, Coach, Reutlingen

Personalentwicklung – Teil I: Mitarbeiterführung (17626)

Donnerstag, 4. Mai, 9.30-17 Uhr

Personalentwicklung – Teil II: Teamentwicklung (17630)

Freitag, 5. Mai, 9:30-17 Uhr

jeweils Haus der Architekten, Stuttgart

Bärbel Hess, Beraterin, Trainerin und

Coach, Stuttgart

Bürokultur als Erfolgsfaktor der Mitarbeitergewinnung (17662)

Mittwoch, 3. Mai, 18-21.15 Uhr

Haus der Architekten, Stuttgart

Ann-Kathrin Kühr, Coach, Ulm/Köln

Matthias Bankwitz, Freier Architekt,

Kirchheim/Teck



Terminkalender März 2017

Veranstaltungen des Instituts Fortbildung Bau

Datum	Uhrzeit	Ort	Veranstaltung (V-Nr.)	UStd ¹⁾	Preis € ²⁾
3.+4.3.	9.30-17 Uhr	Haus der Architekten, Stuttgart	Baugemeinschaften II – Planung und Recht (17315)	16*	440,-
6.-9.3.	9.30-17 Uhr	Volkshochschule Stuttgart	AutoCAD Architecture (Hochbau) – Basisseminar (17166) VHS Stuttgart, www.vhs-stuttgart.de	32 16	520,-
7.3.	9.30-17 Uhr	Haus der Architekten, Stuttgart	Basiswissen Bauleitung – Teil I (17326)	8	225,- 165,-
7.3.	18-21.15 Uhr	Wohnanlage Niederfeldplatz, Lörrach	Mitarbeiter führen, motivieren und binden (17648)	4*	95,-
8.3.	9.30-17 Uhr	Haus der Architekten, Stuttgart	Basiswissen Bauleitung – Teil II (17328)	8	225,- 165,-
8.3.	18-21.15 Uhr	Architekturforum, Freiburg	HOAI kompakt (17650)	4	95,- 65,-
8.3.	18-21.15 Uhr	Villa Junghans, Villingen-Schwenningen	update Die Energieeinsparverordnung (17239)	4	95,- 65,-
9.3.	9.30-17 Uhr	Haus der Architekten, Stuttgart	Optimale Selbstorganisation für Architekten (17707)	8	225,- 165,-
9.3.	9.30-17 Uhr	Haus der Architekten, Stuttgart	Stuttgarter Bausachverständigentag 2017 (17902)	4*	275,-
9.3.	18-21.15 Uhr	Haus der Architekten, Stuttgart	update Bauwerksabdichtung – neue Abdichtungsnormen sicher anwenden (17223)	4*	115,-
13.3.	18-21.15 Uhr	Haus der Architekten, Stuttgart	Neue Vergabeverordnung VgV 2016 (17525)	4*	115,-
14.+15.3.	9.30-17 Uhr	Haus der Architekten, Stuttgart	Besprechungen souverän und ergebnisorientiert leiten (17719)	16*	480,-
15.3.	9.30-17 Uhr	Haus der Architekten, Stuttgart	Einführung in die Kostenplanung (17405)	8	225,- 165,-
15.+16.3.	9.30-17 Uhr	Haus der Architekten, Stuttgart	BIM für Entscheider (17620)	16*	490,-
15.3.	18-21.15 Uhr	Haus der Architekten, Stuttgart	Das neue Bauvertragsrecht 2017 (17519)	4*	115,-
16.3.	9.30-17 Uhr	Haus der Architekten, Stuttgart	Trockenbau – Konstruktion und Brandschutz (17215)	8	255,- 195,-
16.+17.3.	9.30-17 Uhr	Volkshochschule Stuttgart	SketchUp – Objekte schnell und einfach in 3D (17161) VHS Stuttgart, www.vhs-stuttgart.de	16	360,-
20.3.	9.30-17 Uhr	Haus der Architekten, Stuttgart	Vom Problem zur Lösung – Lösungsorientierte Gesprächstechniken (17714)	8*	255,-
ab 20.3.	9.30-17 Uhr	Volkshochschule Stuttgart	VectorWorks – Basisseminar (17164) VHS Stuttgart, www.vhs-stuttgart.de	32 16	520,-
20.3.	18-21.15 Uhr	Haus der Architekten, Stuttgart	Die Abnahme (17338)	4*	115,-
20.3.	18-21.15 Uhr	Haus der Architekten, Stuttgart	HOAI kompakt (17643)	4	105,- 75,-
21.3.	9.30-17 Uhr	Haus der Architekten, Stuttgart	Brandschutz und Bestandsschutz (17528)	8	225,- 165,-
21.+22.3.	9.30-17 Uhr	Haus der Architekten, Stuttgart	Projektleitung als Führungsaufgabe (17715)	16*	480,-
22.3.	9.30-17 Uhr	Haus der Architekten, Stuttgart	Rechtssicher durch die Bauleitung (17341)	8	225,- 165,-
22.3.	10-17 Uhr	Haus der Architekten, Stuttgart	Preisrichtertag Baden-Württemberg 2017 (17903)	4*	100,-
22.3.	18-21.15 Uhr	Sparkassen-Forum, Göppingen	Kostenplanung im Hochbau nach DIN 276 – Praxisseminar mit BKI Kostenplaner (17422)	4	95,- 65,-
23.3.	9.30-17 Uhr	Haus der Architekten, Stuttgart	Schallschutz im Hochbau (17224)	8	255,- 195,-
23.3.	9.30-17 Uhr	Graf-Zeppelin-Haus, Friedrichshafen	Störungen im Bauablauf erkennen, vermeiden, bewerten, abwehren (17336)	8	255,- 195,-
27.+28.3.	9.30-17 Uhr	Volkshochschule Stuttgart	Photoshop für Architekten – Basisseminar (17155) VHS Stuttgart, www.vhs-stuttgart.de	16	360,-
27.3.	18-21.15 Uhr	Architekturschau fenster, Karlsruhe	Partnerschaftsgesellschaft – mit oder ohne Haftungsbeschränkung (17631)	4*	105,-
28.3.	9.30-17 Uhr	Architekturschau fenster, Karlsruhe	Wärmebrücken und Gebäudedichtheit (17217)	8*	255,-
29.3.	9.30-17 Uhr	Haus der Architekten, Stuttgart	Ausschreibung und Vergabe für junge Architekten (17321)	8	225,- 165,-
29.3.	18-21.15 Uhr	Haus der Architekten, Stuttgart	Erfolgreich in die Selbstständigkeit (17634)	4*	115,-
30.3.	9.30-17 Uhr	Haus der Architekten, Stuttgart	Workshop Ausschreibung und Vergabe (17324)	8	255,- 195,-
30.3.	18-21.15 Uhr	Kulturhaus Osterfeld, Pforzheim	Sichere Kostenermittlung mit der BKI Baukostendatenbank (17411)	4	95,- 65,-
ab 30.3.	19-21.30 Uhr	Haus der Architekten, Stuttgart	Architekturgespräche 2017 (17904)	4,5	25,-
31.3.+1.4.	9.30-17 Uhr	Haus der Architekten, Stuttgart	Baugemeinschaften III – Prozesse und Strukturen (17316)	16*	440,-
31.3.	9.30-17 Uhr	Architekturschau fenster, Karlsruhe	Ausschreibung und Vergabe für junge Architekten (17322)	8	225,- 165,-
3.-6.4.	9.30-17 Uhr	Volkshochschule Stuttgart	AutoCAD für Städtebau/Landschaftsplanung (17168) VHS Stuttgart, www.vhs-stuttgart.de	32 16	520,-
3.4.	18-21.15 Uhr	Haus der Architekten, Stuttgart	Die genehmigungsfähige Planung (17518)	4	105,- 75,-
3.4.	18-21.15 Uhr	Haus der Architekten, Stuttgart	Öffentlichkeitsarbeit für Architekten (17656)	4	105,- 75,-
4.4.	9.30-17 Uhr	Haus der Architekten, Stuttgart	Nachfolgeregelung und Unternehmensbewertung (17638)	8*	255,-

Datum	Uhrzeit	Ort	Veranstaltung (V-Nr.)	UStd ¹⁾	Preis € ²⁾
5.4.	9.30-17 Uhr	Haus der Architekten, Stuttgart	Selbst- und Zeitmanagement (17709)	8	225,- 165,-
5.4.	9.30-17 Uhr	Architekturschau fenster, Karlsruhe	Öffentliches Bauplanungs- und Bauordnungsrecht (17513)	8	225,- 165,-
6.4.	9.30-17 Uhr	Haus der Architekten, Stuttgart	Kostenplanung unter besonderer Berücksichtigung der HOAI 2013 (17410)	8	225,- 165,-
6.4.	9.30-17 Uhr	Haus der Architekten, Stuttgart	Souverän und sicher als Architektin (17712)	8	225,- 165,-
6.4.	9.30-17 Uhr	Architekturschau fenster, Karlsruhe	Nachtragsmanagement für Auftraggeber und Auftragnehmer (17317)	8*	255,-
6.4.	18-21.15 Uhr	Kornhausaal Stadtbücherei, Ravensburg	Die Abnahme (17343)	4*	95,-

¹⁾ Mit * gekennzeichnete Fortbildungsstunden gelten nur für Mitglieder mit Berufserfahrung

²⁾ Die Preise der IFBau-Seminare gelten für Kammermitglieder|AIP/SIP

Weitere Veranstaltungen der Architektenkammer Baden-Württemberg

Datum/Urzeit	Ort	Veranstaltung / Anerkannte Fortbildung (aF)	Veranstalter
1.3.-17.3.	Kurhaus Freudenstadt Lauterbadstr. 5, Freudenstadt	Ausstellung Arno Votteler – Der Designer und seine Meisterschüler (siehe S. 21)	Wirtschaftsförderung Freudenstadt Architektenkammer BW
9.3. 20 Uhr	EinsteinHaus, Club Orange Kornhausplatz 5, Ulm	ARCHITEKTURbewegungULM 11 Heilsame Architektur Katharina Brichetti, Architektin, Berlin	Architektenkammer BW, KG Alb-Donau-Kreis, VH Ulm
16.3. 19.30 Uhr	Haus der Architekten Danneckerstraße 54, Stuttgart	Hohenheimer Film-Gespräch Der Film als Mittel der Architekturkommunikation	Architektenkammer BW, KG Stuttgart-Süd, Telefon: 0711/22196-113
16.3. 17.30 Uhr	Aula Hohenbergschule Hohenzollernstraße 20, Albstatt-Ebingen	Bedarfsplanung – Leistungsbild vor der Objektplanung (Anmeldung erforderlich)	Architektenkammer BW, KG Zollernalbkreis, Telefon: 07431/9712969, news@hofarchitekt.de
23.3. 20 Uhr	EinsteinHaus, Club Orange Kornhausplatz 5, Ulm	Architektur im Kontext (Nr. 17F0101300) Ahamedabad Stadtentwicklung – auf der Suche nach Gemeinsamkeiten Jens Franke, Fotograf, Hamburg	Architektenkammer BW, KG Alb-Donau-Kreis, VH Ulm

Kalender im Internet

- » Veranstaltungen zu baukulturellen Themen: www.architekturtreff.de
- » Komplettes Programmangebot des Instituts Fortbildung Bau: www.ifbau.de
- » Alle Veranstaltungen, die von der Architektenkammer als Fortbildung anerkannt sind: www.akbw.de/anerkannte-fortbildungen.htm

Internationale Städtetagung 2017

Plan oder Projekt?

Aktuelle Herausforderungen in der Stadtentwicklung

Städtebau und Stadtentwicklung sind aktuell geprägt von einer Fixierung auf Großprojekte. Sie sind zeitlich befristet, räumlich begrenzt und publikumswirksam fokussiert. Standorte werden vermarktet im Sinne von Branding. Prominente Beispiele sind die Hafencity in Hamburg, der Rheinauhafen in Köln oder die Komplettierung

des Neumarktes in Dresden. Verträgt sich dies mit dem baulich und sozial Vorhandenen? Andere setzen auf integrierte Stadtentwicklungspläne. Aber können die Gemeinden den Kraftakt eines flächendeckenden, fast enzyklopädische Ausmaße erreichenden Plans noch bewältigen?

Plan oder Projekt in Groß und Kleinstädten – Experten

aus Wissenschaft und Praxis stellen ihre Ansätze für eine intelligente Kombination vor und diskutieren mit den Tagungsteilnehmern aus Kommunen und kommunalem Bau, Architektur, Denkmalpflege, Planung, Bauwirtschaft und Forschung aus dem deutschsprachigen Raum. Die Tagung ist offen für alle Interessierten. ■



Internationale Städtetagung Plan oder Projekt?

Do./Fr., 11./12. Mai, Erfurt
Teilnahme kostenpflichtig,
Anmeldung bis 3. Mai

Die Tagung ist bei der Architektenkammer Baden-Württemberg als anerkannte Fortbildung beantragt.

Informationen zur Tagung und zur Anmeldung unter
www.forum-stadt.eu > Fachtagung